Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945
1943

329 (28.11.1943)

Visual Library

Stadt

Freiverkauf: 10 Pfennig

Der Alemanne erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. zuzüglich 30 Rpf. Trägerlohn oder 42 Rpf. Postzustellgebühr. — 8 Betriebsausgaben: Freiburg-Stadt, Freiburg-Land, Lörrach, Waldshut, Säckingen, Neustadt, Müllheim, Emmendingen. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat gemeldet sein. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt bei Störungen und dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Verbreitungsgebiet die Kreise Freiburg, Emmendingen, Neustadt, Müllheim, Lörrach, Säckingen und Waldshut. Postverlagsort: Freiburg i. Br. — Geschäftsstellen: Emmendingen, Fernruf 685, Neustadt, Fernruf 280, Müllheim, Fernruf 540, Lörrach, Fernruf 2122, Säckingen, Fernruf 348, Waldshut, Fernruf 336.

Der Alemanne

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens

Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlag: Der Alemanne, Verlags- u. Druckerei-G.m.b.H., Freiburg

Verlagshaus Bertoldstraße 17 u. 19, Fernruf Sammelnummer 5441. Postscheckkonto Karlsruhe 30646. Anzeigenannahme Verlagshaus Bertoldstraße 17 u. 19. Hauptgeschäftsstelle Adolf-Hitler-Straße Nr. 200. Geschäftszeit von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 18.45 Uhr, samstags bis 18 Uhr. Anzeigenschluß 10 Uhr. Dringende Traueranzeigen werden sonntags 10 bis 10.30 Uhr entgegengenommen. Spaltenbreite im Anzeigenteil 40 mm, im Textteil 83 mm. Die Anzeigen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs veröffentlicht. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen wird keine Gewähr übernommen. — Bezugsgebühr: Adolf-Hitler-Straße Nr. 200, Fernruf 5441 Schriftleitung Bertoldstraße 17 und 19, Fernruf Sammelnummer 5441. — Schriftleitungsschluß 23 Uhr. Für unverlangt eingesandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Jahrgang 1943 / Folge 329 — Freiburg i. Br. — den 28. November — Sonntag-Ausgabe

93 Abschüsse in knapp zwölf Stunden

Hohe deutsche Abwehrerfolge über Bremen, Berlin und Stuttgart und im Westen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

K. S. Berlin, 27. November.

Mit einem Tages- und Nachtangriff setzten die Amerikaner und Briten am Freitag ihre Terrorunternehmungen gegen die deutsche Zivilbevölkerung fort. Im Gegensatz zu den vergangenen Tagen, in denen Dunstschichten, Nebel und geschlossene Wolkendecken die Aktionen der feindlichen Terrorflieger stärkstens begünstigt hatten, erlaubte die Wetterlage diesmal wieder einen normalen Einsatz der starken deutschen Luftverteidigungskräfte.

Beide Unternehmungen verliefen daher für die britisch-amerikanischen Verbände äußerst verlustreich und endeten mit hohen Abschußleistungen unserer massierten Abwehrkräfte: nach noch unvollständigen Meldungen wurden im Verlauf von knapp zwölf Stunden insgesamt 93 Flugzeuge über dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten abgeschossen, darunter mindestens 69 viermotorige Bomber. Durch die sorgfältigen Nachforschungen der Suchkommandos dürfte sich dieser bedeutende deutsche Abschußerfolg voraussichtlich noch weiter erhöhen.

Der amerikanische Tagesangriff gegen den nordwestdeutschen Küstenraum war durch den gleichzeitigen Einsatz beträchtlicher USA.-Jagdverbände gekennzeichnet, durch deren Begleitschutz die amerikanische Führung offensichtlich eine Wiederholung der unlängst über dem Reichsgebiet erlebten Abschußkatastrophen zu vermeiden hoffte. Die wachsamen deutschen Jagdgeschwader bewiesen aber durch ihren heldenhaften Einsatzgeist, daß derartige amerikanische Vorsichtsmaßnahmen das hohe Risiko der immer aussichtsloser gewordenen Tagesangriffe gegen Deutschland nicht beseitigen können. 41 ihrer schweren Bomber mußten die Amerikaner auf dem Verlustkonto buchen.

Bei ihrem Doppelangriff auf Berlin und Stuttgart suchten die Engländer dann in den Abendstunden des Freitags die für die deutsche Abwehr diesmal wesentlich günstigeren Wetterverhältnisse durch taktische Täuschungsmanöver zu verringern. Sie reduzierten sogar die Bombenlast der eingesetzten Maschinen, um dafür den ihnen günstiger erscheinenden längeren Anflugweg über Südwestdeutschland nehmen zu können. Die deutsche Abwehr ließ sich durch diesen überraschenden Umweg aber nicht beirren, sondern empfing die britischen Verbände über den Angriffszielen mit geballer Kraft. In kürzester Frist konnten allein im engeren Stadtgebiet der Reichshauptstadt die einwandfreien Abstürze von dreizehn in Brand geschossenen viermotorigen Britenbombern gezählt werden. Nach noch unvollständigen Feststellungen brachten die zahlreich eingesetzten Nachtjäger und die Flak, wirkungsvoll unterstützt durch unsere Scheinwerferbatterien, mindestens 30 Feindmaschinen zum Absturz. Die amerikanischen Luftstreitkräfte und die Engländer sind an diesen Ausfällen insgesamt je zur Hälfte beteiligt.

Die letzten zwölf Stunden haben, den Verlust von weiteren 13 Maschinen über den besetzten Gebieten hinzugerechnet, die Briten und Amerikaner also fast 100 ihrer wertvollsten Maschinen und den Ausfall von mindestens 700 Mann ihres fliegenden Personals gekostet.

Schützengräben über der Erde

In engen und sumpfigen Gelände ist erwartungsmäßig, Land- und Verteidigungsgräben anzulegen. Wie immer weiß sich der deutsche Grenadier hier zu helfen. Er hebt große Rasenplatten in Ziegelform aus, türmt sie aufeinander und verankert die Wände mit Holz und Steinen.

PK.-Aufn.: Kriegsberichter Paspschil (Sch.)

Die Sene-Gallier

Dr. D. — Herrscher des Orients, die Angst um ihr Leben hatten, umgaben sich mit Vorliebe mit einer Garde von Mohren. Diese galten als zuverlässig, jedenfalls genügend unfähig zu eigenem Denken, um gefährlich zu sein. Zu diesen orientalischen Herrschern hat sich seit Jahrzehnten die Französische Republik gesellt. Auch sie hatte ihre Mohrengarde: die Senegalneger. Sie wurden bei Pariser Siegesfeiern von Präsidenten der Republik umarmt und von patriotischen Französinnen geküßt. Sie durften nach ihrem Militärdienst in Frankreich einheimisch werden, weiße Französinnen heiraten und das kinderarme Land der grande civilisation mit zebragestreiften Kindern beglücken. War Frankreich irgendwo von Feindseligkeiten behelligt, war sein Ansehen gefährdet, entsandte es seine Mohrengarde, seine schwarzen Soldaten, um wieder in Ehren dazustehen ...

So — unter de Gaulles Fuchtel — nunmehr im Libanon. Senegalneger sind vorerst dort die Herren des Landes.

Was das für die Bevölkerung dieses Landes bedeutet, braucht nicht erst durch Einzelheiten veranschaulicht zu werden: vor einem Vierteljahrhundert hat das deutsche Rheinland es unmittelbar genießen dürfen. Verantwortlich für das, was durch sie geschieht, waren und sind ja auch nicht die notdürftig gedrillten Wilden, sondern die Leute, die ihnen befehlen. Wer aber sind diese Verantwortlichen? Vor fünfundzwanzig Jahren konnte man noch eine einfache Antwort geben: die Franzosen. Die Antwort ist heute schwieriger.

Noch vor einem Menschenalter wußte man in Europa nicht recht, was man von Französisch-Westafrika halten sollte. Man spöttelte über den gallischen Hahn, der es nicht lassen könne, „im Sande zu scharren". Erst der Krieg machte für jedermann deutlich, was der Sinn dieser riesigen Gebietsaneignung war: die Versorgung Frankreichs mit schwarzen Kriegern. Frankreich stand freilich damit nicht allein, und im ersten Weltkrieg gemahnten unsere Gefangenenlager an Museen für Völkerkunde. Die wilde Kraft und Unempfindlichkeit der Schwarzen war jedoch überschätzt worden, es zeigte sich, daß ihre Nerven weniger ertrugen als die der weißen Soldaten. Das minderte natürlich nicht die Verantwortlichkeit der Regierungen, die sie gegen Menschen europäischer Rasse ins Feuer trieben und dabei das eigene Volk mit Vernegerung bedrohten. Daß Frankreich sie als Besatzungstruppen verwendete, als nicht einmal die Not des Krieges entschuldigend angeführt werden konnte, war eine verhängnisvolle Steigerung.

Immerhin war es ein Vierzigmillionenvolk, in dessen Namen und durch dessen Regierung dies Verbrechen an Europa geschah: die „schwarzen Franzosen" blieben auch in Frankreichs Heer in der Minderheit. Wie aber verhält es sich jetzt? Senegalneger, nicht Franzosen, bilden die Masse der Streitmacht de Gaulles. Soweit dieser „Befreier Frankreichs" überhaupt über etwas verfügen kann, verfügt er, wie sogar von Engländern und Amerikanern festgestellt wurde, kaum über den zwanzigsten Teil der französischen Gesamtbevölkerung, zwei Millionen Franzosen etwa. Ihnen gegenüber stehen mindestens fünfzehn Millionen Schwarze allein in Westafrika. So sieht das Frankreich de Gaulles aus: ein Negerreich, das in seiner Oberschicht eine französische Minderheit duldet, beherrscht von Briten, Amerikanern und Bolschewiken. Käme es auf de Gaulle an oder auf den Algierausschuß, so hätte der Senegal Frankreich heute schon erobert.

Eiliger Truppentransport

Was unsere Torpedoflieger vor Algerien trafen: Große Fahrgastschiffe

Drahtbericht unseres Korrespondenten

K. S. Berlin, 27. November.

Die „Todesstraße" der britisch-amerikanischen Schiffahrt hat unsere Feinde erneut mit einem Schlage den Ausfall von vier Zerstörern und von mindestens 50 000 bis 60 000 Bruttoregistertonnen ihres kostbaren Schiffsraumes gekostet. Vor der algerischen Küste griffen deutsche Torpedoflieger wieder in kühnem Tiefflug einen stark gesicherten, aus Fahrgastschiffen bestehenden britisch-amerikanischen Geleitzug an und fügten dabei dem feindlichen Nachschub für die italienische Front empfindlichen Schaden zu. Da von ihnen vorwiegend vollbeladene Truppentransporter getroffen wurden, schulen sie damit eine schöne neue Auflage des Erfolgs vom 6. November. Damals wurden bekanntlich im selben Seegebiet dreizehn Schiffe mit 140 000 Bruttoregistertonnen, ebenfalls Truppentransporter, und zwei Zerstörer durch Fliegertorpedos und Torpedos ausgeschaltet.

Die Zusammensetzung des nun zerschlagenen Geleits legt die Vermutung nahe, daß die Anglo-Amerikaner damit die am 6. November erlittenen Verluste auszugleichen versuchen wollten. Der von Zerstörern und Bewachern geschützte Schiffsverband bestand nämlich nur aus großen, modernen Fahrgastschiffen, die der Feind gewöhnlich für eilige Truppentransporte einzusetzen pflegt. Nachdem deutsche Luftaufklärung das Geleit entdeckt hatte, wurde es von deutschen Torpedofliegern am Spätnachmittag des Freitags etwa auf der Höhe von Dschidschelli in verwegenem Tiefflug angegriffen. Trotz stärkster feindlicher Abwehr gelang dem deutschen Verband ein voller Erfolg. Aus dem in hoher Fahrt nach Osten befindlichen Geleit wurden vier Zerstörer, ein Bewacher und vier große Transporter schwer, vermutlich vernichtend, getroffen. Die vier ausgeschalteten Fahrgastschiffe, die viele tausend Mann amerikanischer Soldaten an Bord hatten, waren 18 000, 15 000, 12 000 und 8000 bis 6000 Brt. groß. Da noch keine abschließenden Berichte vorliegen, dürften sich die Ausmaße des deutschen Erfolges noch erhöhen.

Kein statistischer Krieg

London beginnt realer zu denken

Drahtbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 27. November.

Die widerstrebende Feststellung der Londoner „Times" über die Widerstandskraft und Disziplin an der Heimatfront in Deutschland und den starken Kampfeswillen sowie die enorme Waffenmacht des Reiches an den militärischen Fronten wird von einem Teil der englischen Presse unterstrichen. Es wird dabei darauf Bezug genommen, daß jede kommende Offensive der Verbündeten infolgedessen äußerst verlustreich werden würde. Von dem Glauben an einen deutschen Zusammenbruch ist man anscheinend fast vollkommen abgekommen. Selbst gewisse Schwächen an der deutschen Heimatfront, wenn solche auftreten sollten, so heißt es jetzt, könnten nicht als bedeutsamen politischen Faktor betrachtet werden. Eines der englischen Blätter sagt sogar — ein ungeheurer Fortschritt für englische Verhältnisse selbst bei Unterstellung klarer Zahlenüberlegenheit — man dürfe nicht vergessen, daß der Krieg nicht mit Statistiken gewonnen werde. Weitere schwedische Meldungen aus England unterstreichen, daß man dort durchaus auf die Folgen der eigenen Terrorkriegführung gefaßt sei, und daß die Atmosphäre „militärischer" sei denn je zuvor.

Das kleinere Übel

Von HANS KELLER

Wir sind nicht überall gern gesehen. Wir wissen das, und wir haben auch Verständnis für den Franzosen, der lieber gestern noch als heute den letzten deutschen Soldaten den herrlichen Boden seiner geliebten französischen Schlamperei verlassen sehen möchte. Trotzdem verbietet uns die Kriegslage, verbietet uns vor allem das Bewußtsein unserer Verantwortung für den gesamten Kontinent, aus dieser Erkenntnis die gewünschten Folgerungen zu ziehen. Dort aber, wo man auf diese unsere Verantwortung verzichten zu können glaubt, gebietet uns ganz schlicht und einfach die Verantwortung für unser eigenes Deutsches Volk, die uns wohl niemand absprechen wird, gebieten uns die phrasenlosen Gesetze der Notwehr zu bleiben — auch wenn in den Schweizer Zeitungen noch so tränenfeucht und böse über die entsetzliche Last der „deutschen Okkupation" auf den freiheitsliebenden Schultern der armen kleinen Völker gejammert wird.

Aber wollen diese bemitleideten Völker, in denen heute deutsche Militär- oder Zivilverwaltung das Heft in den Händen hält, wollen diese meist kleinen und in ihrer Vorkriegspolitik am Ausbruch dieses gigantischen Kampfes durchaus nicht schuldlosen Nationen den festen, aber auch beruhigenden Schritt deutscher Stiefel denn jetzt wirklich ohne allen Übergang vermissen? Weiß nicht auch der denkende Franzose, der Däne, der Holländer, daß in das dadurch entstehende Vakuum nur die nächste Besetzung dringen könnte und in ihrer Folge erneut harter, vernichtender Kampf auf ihrem Boden? Daß die letzte Besetzung ohne alle Zweifel jene aus Moskau wäre, unvorstellbar in ihrer grauenvollen, alles je Gewesene, alles Gewachsene und Geordnete vernichtenden Unmenschlichkeit!? Daß es dagegen dann nichts mehr gäbe, keine Hilfe, von welcher Seite sie auch immer erwartet würde? Daß dies das Ende auch jeder „demokratischen" Vorstellung wäre?

Sie denken nicht gern, wenigstens nicht bis dahin, wo die zwingenden Folgen unangenehm zu werden beginnen. Es war so schön gewesen vor dem Kriege, so bequem. Gewiß, es gab Arbeitslose, Kommunisten und Unruhen. Aber wer sein Einkommen hatte und nicht wollte, brauchte sich daran nicht zu stören. Dann kam der Krieg, und eines Morgens waren die Deutschen da. Auch das war noch interessant, so lange man als Zuschauer daneben stand. Wenn man sie auch nicht schätzte, oft sogar haßte, diese deutschen Ordnungsanbeter, so ließ es sich zunächst doch wieder ganz gut leben. Wenigstens den unmittelbaren Krieg war man los. Als aber schließlich die Rationierungen begannen, Arbeitskräfte gestellt werden mußten und auch sonst allerlei Zeichen darauf hinwiesen, daß, wer selbstverschuldet in diesen Krieg hineingeschlittert war, nun keine Insel unbeteiligten Wohllebens inmitten der Kämpfenden beanspruchen konnte, da begannen nach den intellektuellen Freiheitsschwätzern und Morgenluft witternden Berufsmarxisten nach und nach auch überall die Bürger, die „nationalen Demokraten" zu opponieren. Passiv zunächst und unsichtbar, bald aber offener und übermütiger. Von jenseits des Kanals kamen die Parolen, kamen schließlich auch Waffen und Sprengmittel zu zahlreichen Sabotageunternehmen. Kriegswichtige Betriebe, Verkehrseinrichtungen und selbst deutsche Soldaten wurden die Ziele dieses politischen Blindekuhspiels, das unreifer Jugend falsches Heldengefühl einrichtete und sie für vermeintlich nationale Ideale, in Wirklichkeit aber für den jüdischen Kriegswagen einspannte. Denn selbstverständlich konnte die deutsche Besatzungsmacht auch nur die Versuche solchen Treibens nicht unbeantwortet lassen. Das aber war es, was die Feinde des Reiches brauchten. Wo man bis dahin die deutsche Besatzung, gemessen an den Möglichkeiten eines Kampfes auf eigenem Boden, noch als das kleinere Übel betrachtet hatte, begannen Unverständnis und Haß sich auszubreiten, sobald die notwendigen und gerechten deutschen Gegenmaßnahmen gegen Terrorversuche und Sabotage die persönlichen Bereiche des einzelnen streiften. Aus dem kleineren Übel wurde, aus „neutralen" Winkeln stets voll emsigen demokratischen Mitgefühls geschürt, das Übel schlechthin.

Nicht überall, gottlob, das darf mit Genugtuung und berechtigter Hoffnung auf das im Kampfe zusammenwachsende Europa festgestellt werden. Germanisches Kämpfertum, bestes Blut der Jugend fand in den Verbänden der Waffen-SS oder in eigenen geschlossenen Legionen auch gegen schlecht beratende Freunde und Verwandte den Weg an die Ostfront, in die große kämpfende Gemeinschaft des Kontinents, gegen die furchtbare Bedrohung aus Moskau, gegen den alles vernichtenden Ansturm der Steppe, gegen jüdisch kalte Entmenschlichung allen Seins. Dort aber, wo man diese Drohung in einem einzigen fürchterlichen Jahr bereits kennengelernt hatte, in den baltischen Ländern, ist in diesen Tagen die Antwort auf die neue Gefahr der nähergerückten Fronten erteilt worden — klar, nüchtern, aber in ihrer phrasenlosen Selbstverständlichkeit ein Beispiel für alle jene kleinen Staaten, die, voller wirklichkeitsfremder Erinnerungsträumerei, die Augen immer noch zum Blindekuhspiel verbunden halten. Bei-

Die schweren Kämpfe halten an

151 Sowjetpanzer abgeschossen - Empfindlicher Schlag gegen Geleit

Aus dem Führerhauptquartier, den 27. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf Nikopol und im großen Dnjeprbogen führten die Sowjets mit starker Panzerunterstützung neue Angriffe. Sie wurden in erbitterten Kämpfen abgeschlagen und aus mehreren örtlichen Einbruchstellen durch entschlossene Gegenangriffe wieder geworfen. 151 Sowjetpanzer wurden dort abgeschossen. Während im Raum von Tscherkassy heftige Kämpfe noch im Gange sind, scheiterten westlich Kiew und bei Korosten mehrere feindliche Angriffe nach harten Kämpfen.

Westlich Gomel und südwestlich Kritschew stehen unsere Truppen in schweren Kämpfen mit vordringenden feindlichen Kampftruppen. Südlich und nordwestlich Newel brachten eigene Angriffe örtliche Erfolge.

Im Süden der Ostfront errangen das erste und zweite Bataillon des Jägerregiments 204 unter Hauptmann Dietz und Hauptmann Widner in harten Kämpfen gegen vielfach überlegenen Feind durch ihre beispielhafte Haltung hervorragende Abwehrerfolge.

An der süditalienischen Front verlief der Tag ruhig.

Deutsche Torpedoflugzeuge griffen vor der algerischen Küste ein aus großen Truppentransportern bestehendes, stark gesichertes feindliches Geleit mit großem Erfolg an. Sie versenkten zwei Zerstörer und drei Transporter mit insgesamt 30 000 Brt. Zwei weitere Zerstörer, ein großer Transporter und ein Bewacher wurden schwer beschädigt. Ein weiterer schwerer Nachtangriff der deutschen Luftwaffe richtete sich gegen den feindlichen Nachschubstützpunkt Neapel.

Am gestrigen Tage drangen nordamerikanische Bomberverbände in die Deutsche Bucht ein und führten einen Terrorangriff auf die Stadt Bremen, bei dem mehrere Krankenhäuser, Altersheime und Kulturstätten zerstört wurden. Jagd- und Zerstörergeschwader vernichteten zusammen mit anderen Luftverteidigungskräften nach bisherigen Meldungen 41 feindliche Flugzeuge. Dreizehn weitere nordamerikanische Bomber und Jäger wurden über den besetzten Westgebieten zum Absturz gebracht. Britische Bomberverbände flogen in der vergangenen Nacht in das Reichsgebiet ein und führten neue Terrorangriffe. Teilkräfte griffen Stuttgart an, während andere Verbände gegen die Reichshauptstadt vorstießen und auf mehrere Stadtteile verstreut Spreng- und vor allem Brandbomben warfen. Es entstanden Schäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen, soweit bisher festgestellt, 30 britische Bomber ab. Damit verlor der Feind in den letzten 24 Stunden über dem Reich und den besetzten Westgebieten 93 Flugzeuge, fast ausschließlich schwere viermotorige Bomber.

Deutsche Flugzeuge warfen in der Nacht zum 27. November Bomben auf das Stadtgebiet von London.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

Berlin, 27. November.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den SS-Hauptsturmführer Hans Dorn, Bataillonskommandeur in der SS-Panzer-Division „Wiking".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

land und Lettland, im Laufe des Sommers schon immer zahlreicher in die Legionen der Waffen-SS geströmt, haben ihre wehrhaftesten Jahrgänge zum entscheidenden Kampf an deutscher Seite aufgerufen, und in Litauen bewegen sich zahlreiche Kundgebungen des angstvoll bolschewistenfeindlichen Volkes in gleicher Richtung.

Auch dort war die deutsche Verwaltung — offen genug — nach anfänglichem Abwarten als das „kleinere Übel" angesehen worden. Wohl hatte man nach einem Jahr bolschewistischen Grauens im Sommer 1941 die deutschen Befreier mit einem Jubel ohnegleichen empfangen, mit einem Jubel, der, wo er still war, nur allzu tief erst aus den überstandenen Schrecken, aus Trauer und unbegreiflichem Verlust hatte emporsteigen müssen. Mit militärischen Stützpunkten der Sowjetunion zu deren Schutz gegen den „westlichen Imperialismus" hatte es begonnen. Anschließend waren unter dieser Regie „Wahlen" erfolgt, in denen sich die drei kleinen Staaten selbstverständlich die Verfassung autonomer Sowjetrepubliken gegeben hatten, und dann war es Schritt um Schritt dem Ende zugegangen. Wenige Tage vor dem Beginn des europäischen Freiheitskampfes im Osten noch waren aus den drei kleinen, insgesamt nur ein paar Millionen Köpfe zählenden Völkern Männer, Frauen und selbst Kinder zu Zehntausenden verschleppt worden; militärische und staatliche Führung zuerst, dann die Intelligenz, aber schließlich auch Handwerker, kleine Angestellte, Arbeiter und vor allem Landvolk, wahllos in Viehwagen nach dem Osten abgeschoben und seither verschollen — ein grausam blutiger und unvergeßlicher Terror für die Seelen dieser Völker.

Verständlich war das jubelnde Aufatmen der Befreiten, und selbstverständlich die Begeisterung, mit der sie den weiter nach Osten vorrückenden deutschen Armeen gaben, was sie zu geben hatten. Dann jedoch wollten sie sich der wiedergewonnenen Freiheit freuen. Im Osten, weit vor ihren Grenzen, kämpfte die Front des Kontinents ihren gigantischen Kampf. Dahinter wollten sie mit Eifer ihre früheren, vom Bolschewismus in diesem einen Jahr noch nicht allzu schwer niedergewalzten Staatsgebilde restaurieren. Aber da war inzwischen die deutsche Verwaltung, waren Forderungen nach Truppenverpflegung, nach weitgehender Ablieferung der landwirtschaftlichen Produktion, nach Arbeit, war ein weitgehender Einbau in die gesamte Wirtschaftlenkung des Kontinents auf den Plan getreten. Man war verschnupft. Gewiß, man war befreit worden, aber nun wollte man eben auch frei sein. Trotzdem, und obwohl auch der rasch hochgeschossene deutsche Verwaltungs- und Wirtschaftsapparat nicht überall mit den geeignetsten Leuten mit dem nötigen politischen Fingerspitzengefühl besetzt war, klappte es doch noch erstaunlich gut. Nicht, weil den Esten, Letten und Litauern ihre Freiheit etwa weniger wert gewesen wäre als den Franzosen, Belgiern, Holländern oder Dänen, sondern gerade weil sie sie mehr zu schätzen wußten. Weil sie diesen anderen den bolschewistischen Anschauungsunterricht voraus hatten. Weil sie das Grauen kennengelernt hatten, das die Salonbolschewisten der westlichen Demokratien selbst nicht im entferntesten ahnen können, weil in Zehntausenden von Familien grausame Lücken täglich und stündlich daran erinnern. Man hoffte auf die Zukunft und spann seine estnischen und lettischen Gedanken, aber man hielt sich auch an die Wirklichkeit und fügte sich, wenn auch ohne die anfängliche Begeisterung, ihren Forderungen. Man fand sich mit dem Standpunkt des „kleineren Übels" ab.

So war es bis in den hohen Sommer, bis in den Herbst dieses Jahres. Seitdem jedoch die deutschen Fronten im Osten zurückgenommen wurden, seitdem sie sich in täglich neuen härtesten Kämpfen in diesen Linien, viel näher schon an den alten Ostgrenzen der drei baltischen Länder, halten und bewähren, seitdem spricht man nicht mehr vom „kleineren Übel". Man weiß nun wieder, daß dieses kleinere Übel allein die Rettung sein kann vor der kalten, alles vernichtenden Grausamkeit des Bolschewismus, vor dessen neuer Invasion auch der eingefleischteste estnische oder lettische Marxist nur lähmendes Grauen empfinden könnte. Was von den alten britischen Wirtschaftspartnern und ihrem Freiheitsgewäsch in diesem Falle an Hilfe zu erwarten wäre, haben die wenigen Offenbarungen aus der Moskauer Konferenz auch den letzten baltischen Englandfreunden mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt. Das Opfer, das diese kleinen Staaten mit dem Aufgebot ihrer wehrhaften Mannschaft bringen, ist nach den Verlusten der bolschewistischen Verschleppung und dem auch dort schon spürbaren Mangel an Arbeitskräften nicht gering. Aber es wiegt nichts im Vergleich zu dem, was aus dem Osten droht.

Die es kennen, haben mit dieser Entscheidung gezeigt, wo allein die Zukunft des Kontinents und damit eines jeden seiner Völker verteidigt wird.

1600 Milliarden - in Sibirien abzudienen

Forderungen des Kreml an Deutschland – Ein Sümmchen, das mit Waffengewalt geholt werden soll

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Sza. Berlin, 27. November.

Der Zahlentaumel der Schatzamtjuden in Washington läßt die nationalökonomistischen Hofposten in Moskau nicht schlafen. Sie produzieren ebenfalls ihre „Wirtschaftspläne" und entwerfen phantasievolle Ausbeutungsmethoden, die sie gegen Europa und vor allem gegen Deutschland anwenden wollen. Massiv sind diese Vorhaben, das muß man zugeben. Die Aussichtslosigkeit des Gelingens soll übertrumpft werden durch die Maßlosigkeit des Forderns. Nach den „Berechnungen" des bolschewistischen Nationalökonomen Varga, der mit Bela Kuhn aus Budapest flüchtete, als dessen Sowjetrepublik Ungarn ihr kurzes Dasein beendete, und der heute Berater Stalins ist, müßte Deutschland 1600 Milliarden Reichsmark Schadenersatz an die Sowjets zahlen.

Wer so viel fordert, weiß zutiefst, daß seine Sache schon verloren ist. Als nach dem ersten Weltkrieg Deutschland Reparationen zahlen sollte, lautete die Höchstziffer 800 Milliarden, gefordert von dem Juden Klotz, Finanzminister Frankreichs. Aber diese närrische Summe konnte nie ernst gerechtfertigt werden, auch nicht die 400 Milliarden, die dann verhandelt wurden, und selbst die 132 Milliarden, die man zuletzt Deutschland aufgeladen hat, konnten nie aufgebracht oder sonstwie eingetrieben werden.

Der Vergleich ermöglicht uns den ganzen Wahnwitz der sowjetischen Forderungen zu ermessen, die nach der Vorstellung des Kreml mit Waffengewalt eingetrieben werden sollen. Es lohnt sich keine gemessene Auseinandersetzung. Allein die deutschen Streitkräfte sind befähigt, mit Feuer und Schwert die Rechnung des Professors Varga zu betrumpfen. Die gegen Europas Besitztümer gerichtete Zerstörungswut der Bolschewisten wird auch nicht erträglich in Vargas Projekt, in dem eine Abgeltung der deutschen Verpflichtungen durch Zwangsverschleppung deutscher Arbeiter in die Kohlengruben Sibiriens oder Arktisch-Rußlands verlangt wird. Ein anderes Verfahren Moskaus zu „seinem Geld" zu kommen, soll die Ausplünderung der deutschen Industriewerke sein. Stalin würde gerne jede deutsche Maschine nehmen und England hätte auch nichts dagegen.

Je gründlicher die deutsche Konkurrenz ausgeschaltet werden kann, desto angenehmer für die Londoner City. Wir glauben wohl, daß auch zu diesem Geschäft zwei gehören: einer der fordert, und der andere, der dem bolschewistischen Schreier eine aufs Maul gibt, wozu die deutsche Wehrmacht sich vollauf berufen fühlt.

Rauben, Plündern und Morden

Kommunistische Banden durchstreifen Nordafrika / Flüchtlingsberichte

Drahtbericht unseres Korrespondenten

jh. Vichy, 27. November.

Über die Zustände in Nordafrika liegen jetzt neue Augenzeugenberichte von Flüchtlingen vor, die über Spanisch-Marokko und Spanien eingetroffen sind. Nach diesen Berichten stellt sich die Lage in Nordafrika derart katastrophal dar, daß verständlich wird, daß die anglo-amerikanischen Truppen durch die Bevölkerung außerordentlich stark in Anspruch genommen werden. Es rächt sich die Begünstigung des Kommunismus. Da in den Städten die Verpflegungslage äußerst ungünstig geworden ist, legen sich die Kommunisten zu kleinen bewaffneten Trupps und Banden zusammen und durchstreifen das Land. Sie überfallen vor allem einsam gelegene Plantagen, rauben, plündern und morden. Als Vorwand aller dieser Untaten, die zu unterdrücken die Anglo-Amerikaner überhaupt nicht in der Lage sind, gilt die Behauptung, es handelte sich bei den Ermordeten um „Saboteure" oder „Feinde der Demokratie". In Südalgerien sind die Kommunisten dazu übergegangen, ganze Ortschaften und Siedlungen zu überfallen.

Daß unter diesen Umständen die „Demokratie" sich keine Freunde verschaffen kann, ist klar. Die französischen Kolonisten, die ziemlich ausnahmslos das autoritäre Regime Vichys unterstützt haben, erkennen außerdem aus der Zeitung, daß das kommunistische Bandenwesen in Nordafrika nicht eine Zufallserscheinung ist, denn die gesamte Presse spiegelt die politischen Vorgänge in Algier, aus denen erkennbar wird, daß die kommunistisch-marxistische Volksfront wiederhergestellt ist, die gerade von den nordafrikanischen Kolonisten vor sieben Jahren erbittert bekämpft worden ist.

Interessant sind vor allem die Schilderungen über den in Nordafrika eingetretenen Mangel. Es fehlt nicht nur an Nahrungsmitteln, Treibstoffen und industriellen Erzeugnissen, sondern es macht sich auch mehr und mehr ein katastrophaler Papiermangel geltend. In normalem Format erscheint nur eine einzige Zeitung, diese jedoch in englischer Sprache, weil sie ausschließlich für die anglo-amerikanischen Truppen bestimmt ist.

Die „Lawine" im Libanon

Nordafrikanischer Kommunistensender über Fortdauer der Unruhen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

jh. Vichy, 27. November.

Der nordafrikanische Sowjetsender, von dem noch nicht bekannt ist, ob er mit Zustimmung der Anglo-Amerikaner oder des Algierkomitees arbeitet, oder ob er ein Geheimsender ist, gab am Freitag einige sensationelle Äußerungen von sich. Während alle anglo-amerikanischen Sender behaupteten, im Libanon sei „völlige Ruhe" eingetreten, erklärt die Stimme Moskaus, die Lage im Libanon sei weit davon entfernt, sich beruhigt zu haben. Im Gegenteil stehe fest, daß der Generalstreik überall andauert, Umzüge und Zusammenstöße fänden allenthalben statt. Briten und Gaullisten seien in größter Sorge. Die libanesischen Anführer hätten sich zwar in die Berge, die Beirut umgeben, zurückgezogen, aber sie würden von dort aus die libanesische Hauptstadt bedrohen. Die Ministerien für Ernährung und öffentliche Arbeiten seien in der Hand von Aufständischen. Wörtlich sagte der Sprecher: „Der Libanon steht vor einer Lawine, die bald die gaullistischen Imperialisten, die sich Kolonisatoren nennen, unter sich begraben wird." Die Entwicklung habe sich bis jetzt genau nach den Plänen der Kommunisten vollzogen. Die Leitung des Generalstreiks sei fest in der Hand kommunistischer Anführer, denen sich auch die revoltierenden Studenten angeschlossen hätten. Das Weltproletariat könne mit Vertrauen und Optimismus in die Zukunft blikken, denn „die Weltrevolution hat begonnen". Wo? Im Libanon!

Wie man sieht: die anglo-amerikanische Saat beginnt zu keimen und aufzugehen. Mag sein, daß der Sprecher des „Salut Social" mehr einen Wunschtraum entwarf, als daß er die aktuelle Wirklichkeit skizzierte. Aber daß in diesem Sinne mitten im anglo-amerikanischen Lager zahlreiche in Moskau umgeschulte Agenten eifrig wirken, geht aus allen Äußerungen hervor, die wir aus Nordafrika erhalten.

Bolschewistische Aufstände und allgemeines Chaos auf Korsika

Barcelona, 27. November.

Die spanische Zeitung „Solidaridad Nacional" bringt einen Bericht eines geflüchteten Franzosen über die chaotischen Zustände auf Korsika nach der Kapitulation Badoglios. „Wenige Stunden nach der Kapitulation Badoglios", so heißt es in dem Bericht u. a., „brachen überall gleichzeitig kommunistische Aufstände aus. Der Bolschewistenterror beherrscht die Insel und hat seit der Zurückziehung der deutschen Truppen zu zahlreichen Morden an Bürgerlichen, Nationalgesinnten und Angehörigen der ehemaligen Frontkämpferverbände geführt. Die chaotischen Zustände, die an die in Sowjetspanien während des Bürgerkrieges erinnern, dauern weiter an. Trotz der Besetzung der Städte durch nordamerikanische Truppen ist weder von den Zivil- noch von den Militärbehörden irgend etwas geschehen, um die Ordnung wiederherzustellen.

50000 Bandenopfer in Montenegro

Barcelona, 27. November.

Ein Sonderkorrespondent der spanischen Zeitung „Oba Ova" berichtet aus Cettinje über den Terror, den kommunistische Banden seinerzeit in Montenegro ausübten. Zur Zeit des roten Terrors hätten nicht weniger als 50 000 Personen den Tod gefunden. Alle montenegrinischen Klöster und Kirchen seien in Vergnügungslokale umgewandelt worden. Von allen montenegrinischen Ortschaften habe Kalaschin am meisten gelitten. Dieser Luftkurort sei heute ein Trümmerhaufen mit Zehntausenden von noch unbestatteten Leichen, eine Folge des vor kurzem erfolgten kommunistischen Angriffs. Alle Intellektuellen von Kalischin seien umgebracht worden. Von den Erwachsenen des Ortes seien nicht mehr als 40 Prozent übriggeblieben. Die Opfer seien aufs grausamste Art massakriert und in einen Sumpf neben dem Fluß Kara geworfen worden. Diesen Ort hätten die Kommunisten „Hundefriedhof" genannt. — Des weiteren bringt der Korrespondent eine lange Liste mit Namen angesehener Montenegriner, die von den kommunistischen Banden ermordert worden sind.

Ritterkreuze in der Waffen-SS

Berlin, 27. November.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: SS-Obersturmbannführer Albin Frecherr von Reitzenstein, Kommandeur des Panzerregiments der SS-Panzerdivision „Das Reich"; SS-Obersturmbannführer Heinrich Petersen, Regimentskommandeur in einer SS-Freiwilligen-Gebirgsdivision; SS-Hauptsturmführer Dieter Kesten, Kompaniechef im Panzerregiment der SS-Panzerdivision „Das Reich"; SS-Hauptsturmführer Siegfried Brosow, Kompaniechef einer Pionierkompanie der SS-Panzerdivision „Das Reich".

* * *

Der Führer verlieh das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz an SS-Hauptsturmführer Alois Ennsberger, technischer Führer für das Kraftfahrwesen (TFK) des Panzerregiments der SS-Panzer-Division „Das Reich".

Hilfsaktion für Indien: Bettag

Drahtbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 27. November.

In einer Reihe von Städten Bengalens ist nunmehr, wie die Engländer mitteilen, monatelang nach Ausbruch der Hungerkatastrophe, die Rationierung eingeführt worden. England selbst rüstet sich zu einer großen Hilfsaktion für Indien . . . im Beten! Es ist ein Bettag angesetzt worden, dessen spezieller Zweck dahin angegeben wird, der neue Vizekönig Wavell möge hinreichend erleuchtet werden, um einen Ausweg aus der verfassungspolitischen Sackgasse zu entdecken, in der sich Indien befinde.

Neues kurz gemeldet

Generalbaurat Professor Wilhelm Kreis zum Präsidenten der Reichskammer der Bildenden Künste berufen. Zum Nachfolger des bisherigen Präsidenten der Reichskammer der Bildenden Künste, Professor Adolf Ziegler, hat der Präsident der Reichskammer, Reichsminister Dr. Goebbels, den Generalbaurat Professor Wilhelm Kreis, Berlin, berufen. Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels den Maler Professor Paul Junghanns, Düsseldorf, zum weiteren Vizepräsidenten der Reichskammer der Bildenden Künste ernannt.

Gleiche Verpflegung auch in Italien. Kriegsminister Marschall Graziani hat angeordnet, daß Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der republikanischen Wehrmacht im Einsatz unterschiedslos die gleiche Verpflegung erhalten. Damit wird ein Mißstand abgeschafft, der sich in der früheren italienischen Wehrmacht sehr nachteilig ausgewirkt hat.

Blei statt Brot in Neapel. 21 italienische Arbeiter wurden während der letzten Woche in der Stadt Neapel von einem anglo-amerikanischen Kriegsgericht unter der Beschuldigung der Rebellion zum Tode verurteilt und erschossen. Die Rebellion wurde darin erblickt, daß die Arbeiter dem Schrei nach Brot für ihre Familien „in ungebührlicher Weise" Ausdruck gegeben hätten.

Sowjetfreunde in Basel. Die sozialdemokratischen Organisationen von Basel haben eine Entschließung veröffentlicht, in der sie die „Anbahnung geordneter Beziehungen zur Sowjetunion" fordern. Offenbar tun sie das unter dem Einfluß der Londoner und Washingtoner Agitation.

„Ein heiliges Bündnis zwischen Bulgarien und Deutschland." In der Freitagsitzung des Sobranje wurde in Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Außenministers die Debatte zur Antwort auf die Thronrede abgeschlossen. Der Abgeordnete Strundjoff hob hervor, daß Bulgarien mit Deutschland ein heiliges Bündnis verbinde. Deutschland habe Bulgarien zu seiner nationalen Einigung verholfen. Zur Judenfrage erklärte der Abgeordnete, daß die beste Lösung dieser Frage die Auswanderung der Juden aus Bulgarien sei.

Der große Irrtum

Von SS-Kriegsberichter WALTER BUHROW

DNB. ...26. November (SS-PK.)

Die Schützenpanzerwagen müssen halten. Ungeduldig rumpeln die gebändigten Motoren. Leise klirren Ketten und Panzerung. Die Grenadiere springen von ihren Sitzen. Was ist denn los? Warum geht es nicht weiter?

Die Panzer der Kampfgruppe L. einer Panzergrenadierdivision sind auf schwere Abwehr gestoßen, die sich nicht so einfach überfahren läßt. Sie fühlen nach rechts und nach links, um eine empfindliche Stelle des Gegners zu finden. Aber von allen Seiten schlägt ihnen rasendes Feuer entgegen. Eine gut getarnte feindliche Batterie hat sich auf die Schützenpanzerwagen eingeschossen. Die Schützenpanzerwagen müssen nach rechts ausweichen und sollen in einer Senke in Deckung gehen. Das heißt also: Der Gegenangriff stockt. Drei Tage war er zügig vorwärts gegangen. Die Grenadiere hatten die Sowjets, die im Raum des unteren Dnjepr nordwestlich von Kriwoi Rog, einen tiefen Einbruch erzielten, und versuchten, die Durchbruchsstelle nach den Flanken zu erweitern, zurückgeworfen, ihnen mehrere Ortschaften entrissen und Hunderte von Gefangenen gemacht. Nun mit einem Male — auf halbem Wege zum befohlenen Ziel — sollte der Gegenstoß verebben?

Durch eine Buschreihe der Feindsicht entzogen, fahren die Schützenpanzerwagen über die Höhe und gehen in der breiten Senke, weit auseinandergezogen, in Deckung.

Der Tag begann mit eiskaltem Nebel, der einen in den Nacken kroch. Nun hat der Wind den Nebel verjagt und die Wolken zerrissen. Die Sonne steht frei am Himmel und man mag die herbstlichen, abgeernteten Äcker, die man morgens verfluchte, zurückwünschen.

Die Sowjets schicken Aufklärer. Sie werden wütend empfangen, drehen ab und entkommen. Leider — denn jetzt werden sie uns die Artillerie auf den Hals hetzen. Es dauert auch nur wenige Minuten, dann setzt man uns die ersten Schüsse vor die Nase — geradewegs auf den Rücken der deckenden Bodenwelle. Der Feuerhagel ist entfesselt. Es wird langsam ungemütlich. Sie schütten Granaten und Schrapnelle über der Senkung hinaus. Die Grenadiere greifen zu den Spaten und schaufeln Löcher, ruhig und gelassen, als wäre der Tod ihnen nicht auf den Fersen. Nun brausen auch die feindlichen Schlachtflieger heran. Es sind jedesmal nur sechs Maschinen, aber sie kommen oft, sie lösen sich fast pausenlos ab. Die Bomben wühlen die Erde auf, und die Bordkanonen spulen ihre Geschosse erbarmungslos zwischen Männer und Gefährte. Zäh hämmert den schwarzgrauen Maschinen das Abwehrfeuer entgegen. Aber die Bolschewisten beißen sich fest und hacken wie Aasgeier auf das gestellte Bild. Vier Stunden hintereinander bleibt das so.

Die Grenadiere haben sich mit dem Unabänderlichen abgefunden. Gleichmütig nehmen sie den heftigen Beschuß hin. Sie haben sich schon anderswo durch die Hölle geschlagen. Sie sind hart geworden und sie bauen felsenfest auf ihren Kommandeur.

Die einen liegen in ihren Löchern und warten. Als ihnen das Warten zu lange dauert, suchen sie sich eine Beschäftigung — hier liest einer nochmals die letzten Briefe, die ihm die Feldpost brachte, dort packt einer seinen Brotbeutel aus und beginnt zu essen. Ein dritter benutzt die unfreiwillige Pause und zieht den Lauf seiner Maschinenpistole durch. Andere stehen neben ihren Wagen und rauchen. Sie ziehen die Köpfe ein und fluchen, wenn die Granaten allzunahe kommen. Vier besonders verwegene sind dabei, die Hühner rupfen. Die ihnen heute morgen herrenlos über den Weg liefen. Unerschrocken verharren die Männer an den Maschinengewehren und Flakgeschützen und treiben die Angreifer kaltblütig auseinander, so oft sie sich blicken lassen.

Wieder durchbricht das Motorgedröhnum der feindlichen Flugzeuge den Lärm der tackernden Maschinengewehre und das Krachen der berstenden Granaten. Nun wagt sich gar eine ganze Staffel heran. Heulend stürzen sie auf die Schützenpanzer zu. Doch nur wenigen Maschinen gelingt es, die Senke zu überfliegen. Dieses Mal aber werfen sie keine Bomben — sie haben uns Flugblätter zugedacht. Sie wollen den Grenadieren einreden, die Kraft der deutschen Wehrmacht sei erschöpft. Die Grenadiere kennen den Inhalt dieser und ähnlicher Flugblätter schon. Sie können nicht einmal mehr über die Dummheit dieser Agitation lachen. Aber die sparen nicht an Munition, um den Bolschewisten ihre Antwort ohne Säumen hintendrein zu jagen. Zwei feindliche Maschinen trudeln brennend hinter die Linien.

Die Grenadiere kennen die Kraft der deutschen Wehrmacht besser. Sie wissen, daß ein paar hundert Kilometer aufgegebener Boden nicht den Krieg entscheiden. Sie wissen, daß sie noch tief im feindlichen Land stehen und sich an allen Brennpunkten tapfer schlagen. Am unteren Dnjepr eingesetzt, um eine bedrohliche Einbruchsstelle der Sowjets zu bereinigen, sind sie bereits am ersten Tage 35 km tief in die überlegenen feindlichen Kampfverbände hineingestoßen. Nun liegen sie den vierten Tag im Kampf, und das Schlachtfeld, das sie zurückließen, kündet von der Wucht der deutschen Waffen. Viele tote Bolschewisten liegen auf der breiten und tiefen Fläche, die kämpfend durchmessen wurde, zerschossene Lastkraftwagen, verlassene Pakgeschütze, durch Volltreffer erledigte Flakstellungen, umgestürzte Wagen, Pferdeleichen, brennende und zertrümmerte „T 34", das sind die stummen Zeugen für die Wucht des Gegenangriffs.

In den genommenen Stellungen sieht es wüst aus. Ausrüstungsgegenstände, Maschinenpistolen, Kisten voller Munition, zurückgelassene Lebensmittel, Panzerbüchsen, Handgranaten, alles wirr durcheinander. Die Sowjets wähnten sich schon zu sicher auf dem eingebildeten Siegesmarsch an die deutschen Grenzen. Mengen an Material wurden unversehrt im Stich gelassen, als man die Faust einer einzigen zuschlagenden deutschen Division zu spüren bekam.

Der Traum, man besäße endlich das Gesetz des Handelns und könnte die Deutschen treiben, erwies sich immer wieder aufs neue als ein großer Irrtum. Kolonnen bolschewistischer Gefangener zogen in den vier Tagen des harten Kampfes in die Gefangenensammellager — elend und zerschlagen von den Schrecken der Niederlage gezeichnet. Ein seltsames Gemisch von Menschen war es, das uns da begegnete: Sibiriaken, deren Falschheit und Tücke aus den Gesichtern sprang, stiernackige, verbissen dreinschauende Männer in den besten Jahren, fanatisiert und abgehärtet, ohne Zweifel Angehörige einer Elitetruppe Stalins; daneben jedoch erbarmungswürdige Gestalten im Knabenalter, bejammernswerte Geschöpfe mit Kindergesichtern, die am ganzen Leibe zitterten und froh waren, der Hölle des Gefechts entronnen zu sein, und mit ihnen solche, die auf Grund ihres hohen Alters sie mehr dazu gedacht haben mögen, noch einmal in ihrem Leben Waffen tragen zu müssen. Und dazwischen Zivilisten, Ukrainer, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit gebracht hatten, und von der Straße fort ohne Uniform, nur mit einem Gewehr bewaffnet, in die bolschewistischen Kolonnen gezwungen wurden. Wer dieses Gewirr an unterschiedlichen Menschen sieht, dem drängt sich die Überzeugung auf, daß hier zur Masse zusammengewürfelte Reserven in den Kampf geworfen wurden, um eine Entscheidung um jeden Preis noch vor Einbruch des Winters zu erzwingen. Die erbeuteten Infanteriewaffen trugen die Jahreszahl 1943, sie sahen roh und ungehobelt aus, als wären sie in größter Hast hergestellt. Die Lebensmittelkonserven stammten aus Amerika, ein Teil der Lastkraftwagen auch, dazu ein Teil der Pakgeschütze und der Panzerbüchsen, auch zerschossene amerikanische Panzer blieben auf der Strecke.

Wie anders wirkt dagegen das Bild auf den Rollbahnen, auf denen die deutschen Bataillone und Regimenter auf dem Marsch nach vorn sind. Funkelnagelneue Schützenpanzerwagen, motorisierte Batterien, verbesserte „Tiger" und Sturmgeschütze — deutsche Erzeugnisse. Ergebnisse der Rüstungsarbeit im vierten Kriegsjahr. Gefährte und Geschütze, denen man schon rein äußerlich eine Gediegenheit ansieht, mit peinlicher Sorgfalt ausgeführt. Kolonne um Kolonne zieht an die Front, ein Bild der geballten Intensität der deutschen Kraft wie in den ersten Tagen des Krieges.

Staunend bewundert ein gefangener Bolschewist, ein Oberleutnant, diese endlosen Kolonnen. Ergriffen hob er die Hände, als banne ihn eine unwirkliche Erscheinung. Er mag in diesem Augenblick den großen Irrtum erkannt haben, der ihn und viele andere in den bolschewistischen Armeen befiel, als die deutschen Absetzbewegungen immer weiter nach Westen liefen. Ein Volk kann an Schwäche zugrunde gehen — aber auch am Irrtum.

Der Wind treibt die Flugblätter in die vergilbten Maisfelder, die von den Geschossen zerwühlt sind.

Die Panzer haben Luft geschaffen. Es geht weiter, dem Tagesziel entgegen.

Gefährlicher Badesalzdiebstahl. Aus einem Lagerschuppen in Civitavecchia wurde am Freitag eine Anzahl Säcke mit medizinalem Badesalz im Gewicht von 300 Kilo gestohlen. Die italienische Polizei, die im Zusammenhang mit dem Mangel des streng rationierten Kochsalzes mit einem Verkauf des gestohlenen Badesalzes auf dem Schwarzmarkt rechnet, erläßt durch den Rundfunk eine dringende Warnung an die Bevölkerung, daß der Genuß dieses Salzes zu schweren Vergiftungen führe.

Verlag und Druck:
Der Alemanne, Verlags- und Druckerei-G. m. b. H.
Verlagsdirektor: Helmut Lehr, bei der Wehrmacht,
i. V.: Franz Seidelmann.
Hauptschriftleiter: Dr. Karl Gerbel, Pr. Nr. 21.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kraftspenderin in Frieden und Krieg

Zehn Jahre NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" - Das größte Sozialwerk der Geschichte

In einem stolzen Leistungsbericht hat aus Anlaß des 10. Jahrestages der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Oberdienstleiter Dr. Laffrenz gestern einen Überblick über die gewaltige im Kriege um ein Vielfaches gesteigerte Arbeit von KdF. gegeben. Das Ziel dieser Arbeit ist heute nur eines: den deutschen Soldaten und deutschen Arbeiter die lebensbejahende Kraft zur Erreichung des Sieges zu schenken.

Der Vorhang der schmalen Bretterbühne im weißgetünchten Saale senkt sich. Stürmischer Beifall rauscht auf, Händeklatschen und Fußstrampeln. Lachende Gesichter, fröhliche Augen, heitere Mienen bieten sich dem Blick der kleinen Künstlerschar, die noch einmal ins Licht der Rampe getreten ist und sich dankend verneigt. Der „bunte Abend" der „Kraft-durch-Freude"-Truppe im kleinen Dorf des Hochschwarzwaldes ist beendet. Indes die Menge, zumeist Frauen und ältere Männer, scherzend und angeregt den Saal verläßt, sind hinter der Bühne die Künstler und Künstlerinnen dabei, Kostüme und Utensilien einzupacken, denn noch am gleichen Abend geht es weiter. Draußen stürmt und regnet es. Aber dennoch heißt es: Mit dem alten Wagen über holpernde Wege zur fernen Kreisstadt, wo die Übernachtung vorgesehen ist. Morgen wartet ein anderes Dorf, daß neue Kraft durch Freude beschert werde.

Im niederen Saale eines Lazaretts. Die Klänge der Geige, des Klaviers und der Flöte sind verklungen. In Freude erstrahlen die Gesichter der verwundeten Soldaten. Und als dann eine scharmante Vortragskünstlerin als nächste Nummer des unterhaltsamen Programms auftritt, bricht sich der Beifall aus dankbarem Herzen Bahn für die Minuten und Stunden der Unterhaltung, Erhebung und Fröhlichkeit, die die Männer und Frauen auf der Bühne bescherten, für die Kraft durch Freude.

Ergriffen verharrt das Publikum nach dem letzten Wort des Sprechers in sekundenlangem Schweigen. Dann stürmt der Applaus auf, herzlich drängend voll freudiger Dankbarkeit für das Geschenk des Theaters, das an diesem Abend einen unserer großen Dichter zu Worte kommen ließ.

Auch hier ist es die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die diesen Abend veranstaltete und so hier wie in zahlreichen anderen Darbietungen mannigfachster Art mitten im Kriege den Männern und Frauen im schweren Ringen des Alltags, den Soldaten in den schmerzhaften Stunden ihrer Krankheit und Verwundung oder dem zermürbenden Einerlei des Dienstes Ausspannung, Erholung und damit neuen Mut, Elan und Schwung beschert. Viel leichter geht dann wieder die Arbeit von statten, trägt sich dann wieder Schweres, wiegt Leid, Entbehrung, Anstrengung, Härte.

Am gestrigen Tage, am 27. November, vor 10 Jahren verkündete im Festsaal des preußischen Staatsrats Pg. Dr. Ley als Führer der Deutschen Arbeitsfront die Organisation des Feierabendwerkes des Deutschen Volkes. Die NSDAP. begann damit entsprechend ihrem Programm, den Aufbau eines Werkes, das in der Folgezeit mit zum gewaltigsten sozialen Werke der Welt werden sollte.

„Wir Nationalsozialisten wissen", so sagte damals Dr. Ley, „daß wir die materielle Not nicht von heute auf morgen beheben können, wir wissen aber auch, daß wir alle deutschen Menschen an der Freude und der Schönheit des Lebens in unserem Volke teilnehmen lassen können. Grundsatz muß sein: Nicht der der Geld hat und Besitz sein eigen nennt, hat ein Anrecht auf den Genuß unserer Kultur, sondern nur der, der ein Inneres Bedürfnis darnach hat, ganz gleich, ob ihn das Schicksal mit irdischen Gütern gesegnet hat." Zugleich gab Dr. Ley den organisatorischen Aufbau der Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bekannt, die innerhalb der Deutschen Arbeitsfront u. a. Ämter für Kultur, für Ertüchtigung des Volkes, für Reisen und Wandern, für Selbsthilfe und Unterstützung, für Würde und Schönheit der Arbeit, für Unterricht und Ausbildung erhielt.

In beinahe sechs Friedensjahren wuchs dieses Werk. Mit der der Partei eigenen Tatkraft wurden Probleme angepackt und gestaltet, die man vordem als nie durchführbar gehalten hatte. Und so waren es viele Tausende deutscher Arbeiter, die in wenigen Jahren auf herrlichen Urlaubsreisen die Schönheiten der deutschen Landschaften kennenlernen konnten, auf weiten Fahrten über die Meere fremde Länder und Menschen sahen. In Theatern, Konzertsälen, Varietés erlebten sie beste deutsche Kunst, konnten sie teilnehmen an allen Kulturgütern der Nation zu Preisen, die ihrer finanziellen Lage entsprachen. Werkkonzerte in Arbeitspausen, Gemäldeausstellungen und kulturelle Betreuung der einzelnen Betriebe wurden durchgeführt, die Gestaltung der Arbeitsplätze zu Plätzen, an denen zu arbeiten wieder schön wurde, in Angriff genommen, der körperlichen Ertüchtigung in den verschiedensten Sportarten besonderes Augenmerk zugewandt. Viele Tausende von Kursen im Freien und in Hallen gaben Männern und Frauen der schaffenden Bevölkerung Kraft und Gesundheit des Leibes und waren gegen einseitige Beanspruchung des Körpers wohltuender Ausgleich.

Darüber hinaus wurde die Steigerung der Allgemeinbildung, die Vertiefung des fachlichen Wissens nicht vergessen. Auf der Plattform des Deutschen Volksbildungswerkes hielten die Vorträge aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst die Möglichkeit, Wissen und Können zu vertiefen und zu vervollständigen.

Dann kam der Krieg. Erst nun hat „Kraft durch Freude", die im Rahmen der Parteiarbeit gerade in den Zeiten dieses schweren Ringens unseres Volkes ihre besonderen Aufgaben zu erfüllen hat, die große Probe bestanden. Neben der Betreuung der Heimat mit Veranstaltungen aller Art, die immer wieder Abwechslung und Ausspannung in die großen Städte wie die kleinen Orte der Berge und weitverstreuten Täler brinnen und damit zur edlen Kraftspenderin wurden, trat nun die Betreuung der Soldaten hinzu. Die Künstler und Künstlerinnen, die in unermüdlichem Einsatz vom hohen Norden bis zum fernen Süden, in Ost und West, tätig sind, unseren Soldaten ein Stück Heimat, deutsche Kultur und deutsches Kunstschaffen zu bringen, leisten hier eine Arbeit besonderer Art. Waren zu Beginn des Krieges in der künstlerischen Truppenbetreuung 60 verschiedene Künstlertrupps tätig, so sind es heute deren 600. Mehr als 20 000 Künstler sind allein in den besetzten Gebieten vor unseren Soldaten aufgetreten. Gewaltig ist auch der Aufschwung, den das Deutsche Volksbildungswerk mitten im Kriege genommen hat. Von einer Teilnehmerzahl von 8,1 Millionen wuchs die Anzahl der hier Erfaßten und Beteiligten auf 18,75 Millionen. In diesen Zahlen sind einbegriffen die Maßnahmen des Volksbildungswerkes zur Betreuung der Wehrmacht und der Lazarettbetreuung der Verwundeten.

Wenn an der Widerstandskraft unseres Volkes in all seinen Schichten jede feindliche Agitation scheitert, jeder Angriff zerschellt, dann hat daran gewiß auch die segensreiche Einrichtung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ihren besonderen Anteil. Unsere Feinde hielten einst in den Jahren des Friedens gegen dieses machtvolle Werk deutschen Sozialismus Sturm. Es führte sie der Jude, der es nicht dulden wollte, daß Idee und Tat den anderen Nationen zum Vorbild würde. Aber allen Unkenrufen von innen her und allen Widerständen von außen zum Trotz war die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Frieden zur Organisation geworden, die dem deutschen schaffenden Menschen in Wirklichkeit zum „Erlebnis der wahren Schönheiten des Lebens und der Geistswerte der Nation" führte und die das gesamte deutsche Arbeitertum für die „Erlassung der Gestaltung der schöneren Seiten des Lebens" mobilisierte, wie Dr. Ley in seinem Aufruf zum 10. Jahrestag der Gründung der KdF. erklärt. Im jetzigen Kampf um Großdeutschlands Freiheit aber wurde sie zu einem „wesentlichen Faktor der europäischen Sozialarbeit". Da wir mitten in diesem unerhört schweren Ringen nicht die Freude verlieren, die Erweckerin aller starken Kräfte, das Lebenselixier für gute Nerven, den Garanten unseres Widerstandswillens, das verdanken wir ihr, der „Kraft durch Freude", die so zu einem wesentlichen Teil mithilft, Krieg und Sieg zu gewinnen.

Karl Beckes.

Für zwei Stunden ist Lachen das Motto. Die Künstler und Künstlerinnen, die durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstalteten Unterhaltungsabende vermitteln an unseren Soldaten und Verwundeten: Humor, Freude und Frohsinn in reichem Maße zu verschenken.

Aufnahmen-Fotos: Inge Seeling (2)

Sie helfen sich, auch Feierabend Freude bringen zu dürfen. Wenn sie auch selber während des Tages im Rahmen an verschiedenen Arbeitsplätzen stehen, so kann sie nach Dienstschluß keine Müdigkeit hindern, mit ihrer Kunst den verwundeten Soldaten oder den arbeitenden Volksgenossen mit „Kraft durch Freude" frohe Unterhaltung und Ausspannung zu bescheren.

Baden und Elsass

Erblindete Soldaten stellen aus

Freiburg i. B. (Eigene Meldung.) Das Teillazarett Augenklinik zeigt am heutigen Sonntag zwischen 10 und 18 Uhr eine Ausstellung von Bastel- und Modellierarbeiten erblindeter und augenverletzter Soldaten. Die Arbeiten wurden unter Anleitung einer Kunsthandwerkerin hergestellt, und sollten vor allem den erblindeten und praktisch blinden sehgestörten Soldaten wieder Mut für ein neues Tun geben und Tastgefühl wecken.

Im Geiste Gutenbergs

Straßburg. Im Rahmen einer schlichten Feierstunde wurde von der Wirtschaftsgruppe Druck in der Rudolf-Schwander-Schule zu Straßburg die mustergültig eingerichtete Lehrwerkstätte für Setzer und Drucker ihrer Bestimmung übergeben. Mit dieser Einrichtung, die eigentlich auf einem Boden, der den Geist Gutenbergs getragen hat, eine Selbstverständlichkeit ist, ging ein längst gehegter Wunsch des Straßburger Druckereigewerbes endlich in Erfüllung. In dem Bestreben, den Ruf der alten deutschen „Druckerstadt" Straßburg zu wahren, hatten deshalb die Dienststellen des Chefs der Zivilverwaltung, die Stadtverwaltung und die DAF. der Verwirklichung dieses Vorhabens ihre weitestgehende Unterstützung zuteil werden lassen, so daß schließlich trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten in hellen Räumen eine Werkstätte entstand, die mit ihrer vollständigen Setzerei- und Druckereiapparatur allen Ansprüchen einer modernen Lehranstalt sowohl in technischer, wie in hygienischer und pädagogischer Hinsicht gerecht wird.

Verhängnis im falschen Zug

Pfungstadt. Beim Begehen der Bahnstrecke wurde die Leiche des 34jährigen Leo Hörber, Zuschneider aus Egisheim im Kreis Kolmar, aufgefunden. Der Tote hatte einen größeren Geldbetrag bei sich und befand sich auf der Fahrt von Mannheim nach Kolmar. Vermutlich war Hörber in den falschen Zug eingestiegen. Er dürfte schon am 14. oder 15. November aus dem fahrenden Zug gefallen und infolge einer Gehirnerschütterung im Dämmerzustand umhergeirrt sein. Der Tote zeigte eine Verletzung am Kopf und eine starke Preßung im Rücken.

Im Walde tot aufgefunden

Ettenheimmünster (Lkr. Lahr). Der 70 Jahre alte Sägewerksbesitzer Josef Kiefel wurde im Walde tot aufgefunden. Der bedauernswerte Mann war nachmittags zur Abfuhr von Holz mit seinem Fuhrwerk in den Ringsheimer Gebirgswald gefahren. Als das Gespann ohne ihn heimkehrte, machte man sich auf den Weg und fand Kiefel, der nur eine kleine Wunde im Gesicht aufwies, bereits tot vor. Ob ein Unglücksfall eingetreten ist oder ein Herzschlag den Tod des Genannten verursacht hat, muß die nähere Untersuchung ergeben.

In hessen-nassauischer Volkstracht

Eine phantasievoll gefertigte weiße Haube und meist auch dunklere Kleidung sind die Kennzeichen der verheirateten Frau.

PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Pfaffke (Wb.)

Notgemeinschaft Baden-Elsaß

Gauleiter Wagner besuchte Mannheimer Umquartierte im Kreis Zabern

Die Gemeinschaft des Grenzlandschicksals ist in den Landschaften rechts und links des Oberrheins in den ewig unruhigen Zeitläuften immer wieder hervorgetreten. Auch in diesem Krieg. Nach der Rückgewinnung des Elsaß setzten vom ersten Tag an die Hilfsmaßnahmen für die elsässische Bevölkerung ein. In kurzer Zeit rollten die Transportkolonnen über die Rheinbrücken. Wochen und Monate verpflegte die NSV. mit ihren Küchen die Zurückgebliebenen wie die aus dem Innern Frankreichs Zurückkehrenden, und zwar vorwiegend aus badischen Beständen.

Die Elsässer haben ihrerseits zahlreiche Beweise nachbarlicher Hilfsbereitschaft gegeben. Viele badische Kinder haben seither in elsässischen Familienpflegestellen gastfreie Aufnahme gefunden, wie umgekehrt elsässische Kinder bei badischen Familien waren. Als dann im Lauf des sich steigernden Luftterrors in diesem Sommer die deutsche Heimat mehr und mehr selbst Kriegsgebiet wurde, da offenbarte sich die Schicksalsverbundenheit der Menschen von rechts und links des Rheins in noch stärkerem Maße.

Schon seit Wochen sind Tausende von Mannheimern, die durch die Zerstörung ihrer heiteren, lebensvollen Stadt Hab und Gut verloren haben, bei elsässischen Familien untergekommen. Um selbst einen Eindruck von ihrer Unterbringung und den Lebensbedingungen zu gewinnen, unternahm Gauleiter Robert Wagner am Freitag eine Fahrt in den Kreis Zabern.

Im Gemeinschaftshaus von Dettwiller hatte sich die im Dorfe und in umliegenden Gemeinden untergebrachte Schuljugend, die kleineren teilweise mit ihren Müttern, versammelt. Sie freuten sich mächtig, daß der Gauleiter zu ihnen herausgefahren war. Dieser richtete eingangs einige Worte an die Umquartierten. Dabei erinnerte er daran, daß er kurz nach den schweren Terrorangriffen wiederholt Gelegenheit gehabt habe, sich selbst von der vorzüglichen Haltung der Mannheimer zu überzeugen, die im ganzen Reich und dem Führer wohl bekannt sei. Er könne sehr gut ihren Wunsch verstehen, in die Heimatstadt zurückzukehren. Allein dieser Wunsch sei heute leider nicht zu erfüllen. Im Augenblick komme es hauptsächlich darauf an, an den Sieg zu glauben und die Pflicht zu tun. Er sei sicher, daß die Mannheimer dabei genau so tapfer sein würden wie unter dem Trommelfeuer der Luftangriffe.

Darauf richtete der Gauleiter an Kinder und Erwachsene Fragen, wie es ihnen ergehe, ob sie besondere Wünsche hätten usw. Die Jungen und Mädel erwiderten alle strahlend, es ginge ihnen „prima". Wie der Ortsgruppenleiter und Bürgermeister sagte, haben die Gastgeber die sich bisher alle aus freien Stücken zur Aufnahme von Mannheimern bereit erklärt haben, ihre Gäste gern. Viele loben den Eifer, mit dem sie bei den Feldarbeiten mitgeholfen haben. Der Gauleiter ließ Wünsche notieren und bat noch darum, ihm zu schreiben, wenn etwas mangele. Soweit die Wünsche nur irgend erfüllbar sind, will er sich selbst darum kümmern.

Unter Führung des NSV.-Kreisamtsleiters Wörner setzte der Gauleiter seine Fahrt nach Zabern fort. Oben am Waldrand ist im früheren Gefolgschaftsheim einer Stadtverwaltung ein Kriegs-, Mütter- und Kinderheim eingezogen. Einen ebenso guten Eindruck hinterließ der abschließende Besuch in dem Kriegsaltersheim in Lützelstein, das von der NSV. in einem Sommerhaus mit Park eingerichtet wurde.

Kann man das Klima steuern?

Vom Regenböller bis zur Baumkulisse - Neue Erkenntnisse und ihr praktischer Nutzen

Wetter machen zu können, ist ein uralter Traum der Menschheit. Von den Regenböllern an, mit denen man in den Alpen „Wetterschießen" veranstaltete, bis zu den phantastischen Plänen elektrischer Entladungsmaschinen hat man versucht, diesen alten Traum in die Wirklichkeit umzusetzen, daß man die Wolken veranlassen wollte, zu einem bestimmten Zeitpunkt ihr Wasser in Form von Regen abzugeben. In der freien Natur ist es allerdings bisher nicht gelungen, das Wetter nach dem Belieben des Menschen zu beeinflussen. In geschlossenen Räumen können wir dagegen Klimaanlagen, die heute schon in großen Sälen, Theatern, Kinos, in den Krankenhäusern und Hotels, in Lagerräumen, Speichern und Fabrikanlagen in Betrieb sind, und die es gestatten, der Luft jede gewünschte Temperatur und Feuchtigkeit zu verleihen.

Während so der Ingenieur dem Landwirt in bezug auf das Wettermachen weit voraus war, sind jetzt auch Forschungen und Methoden zur Steuerung des lokalen Klimas bei Planungs- und Verbesserungsarbeiten des Bodens bekannt, über die der deutsche Klimaforscher Dr. Kreut kürzlich berichtete. Man kann selbstverständlich solche Klimasteuerungen nicht über ein ganzes Land, wohl aber über ein immerhin umfangreiches Gebiet ausdehnen.

Man wußte, daß sich vor Baum- und Sträucherreihen an Berghängen die Kaltluft staut und daß sich leicht Kälteseen bilden können, die erhebliche Schäden verursachen. Durch Lockerung von Sträucher- und Baumreihen oder durch kulissenartige Aufteilungen eines Baumbestandes kann man in solchen Fällen das Klima wesentlich bessern. — Auch die bodenphysikalischen Eigenschaften, die Bodentemperaturen, lassen sich durch landbautechnische Methoden erheblich verbessern. Im Emsland-moor hat man z. B. den Boden 15 cm hoch mit Sand bedeckt und festgestellt, daß dann in 20 cm Tiefe die Temperatur um 4 Grad gegenüber dem unbedeckten Boden zunahm. Die Ursache liegt darin, daß durch den Sand die von der Sonne zugestrahlte Wärme schneller in die Tiefe geleitet wird. Zwar wird die Wärme auch schneller wieder abgegeben. Diese Ausstrahlung ist aber bedeutend geringer als die Wärmeaufspeicherung. Temperaturerhöhungen konnten auch durch Festwalzen von zu lockerem Boden erzielt werden. Es wurde gemessen, daß gewalzter Boden bis um 3 Grad Celsius wärmer war als unbehandeltes Land.

Weitere Fortschritte wurden im Garten- und Feldgemüsebau erzielt. Hier konnte man erhebliche Bodenklimaverbesserungen durch den Anbau der Kulturen in Furchen, durch das Überdecken der Pflanzen mit Papierhauben, durch Überstreuen des Bodens mit Ziegelstaub oder Ruß und durch Abdeckung der untergebrachten Samen mit geölten Papier erzielen, so daß auf so behandeltem Boden z. B. Erbsen, Salat, Bohnen und Gurken 8 bis 14 Tage früher geerntet und auf den Markt gebracht werden konnten. Mit der weiteren Erforschung der klimatischen Bodenverbesserung ist auch eine weitere Steigerung der Ernte zu erhoffen.

G. Regelin.

Städtische Bühnen Freiburg i. Br.

Wochenspielplan

Großes Haus: Sonntag, 28. November, 13.30 Uhr: Bunte Stunde für das WHW.; 15.30 Uhr: Vorstellung für die Deutsche Arbeitsfront zum 10. Jahrestag der Gründung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" „Die verkaufte Braut", 18.00 Uhr, außer Miete „Wiener Blut". Montag geschlossen. Dienstag, 30. November, 18.00 Uhr, für die Dienstag-Miete B „Orfeo" und „Die Klage". Mittwoch, 1. Dezember, 18.00 Uhr, für KdF. Kg. (Bl. A) „Der Bettler unter der Treppe". Donnerstag, 2. Dezember, 18.00 Uhr, für die Donnerstag-Miete B „Wiener Blut". Freitag, 3. Dezember, 18.00 Uhr, für KdF. Kg. III. (B) „Der Bettler unter der Treppe". Samstag, 4. Dezember, 18.00 Uhr, für die Samstag-Miete B „Die verkaufte Braut". Sonntag, 5. Dezember, 10.30 Uhr: III. Sinfoniekonzert für die Sonntag-Miete, 18.00 Uhr, für die Sonntag-Miete „Orfeo" und „Die Klage".

Kammerspiele: Sonntag, 28. November, 18.30 Uhr: „Der Löwe von San Marco". Montag geschlossen. Dienstag, 30. November, 19.00 Uhr: Vortrag Dr. Rolf Rosenberg: Reichstheaterkammer, Berlin, über „Das Theater im Großdeutschen Reich". Mittwoch geschlossen. Donnerstag, 2. Dezember, 18.30 Uhr: „Hokuspokus". Freitag geschlossen. Samstag, 4. Dezember, 18.30 Uhr: „Wie heirate ich meine Frau?" Sonntag, 5. Dezember, 18.30 Uhr: „Der Löwe von San Marco".

Wann wird verdunkelt?

In der Woche vom 28. November bis 4. Dezember von 17.37 bis 7.27 Uhr.

Das Rundfunkprogramm

Reichsprogramm am Sonntag, 28. November: 8.00—8.30 Walter Kraft, Lübeck, spielt Orgelwerke von Bach, Buxtehude und Händel; 9.00—10.00 Bunte Klänge am Sonntagmorgen; 10.15—11.00 Vom großen Vaterland; 11.00—11.30 Chor und Orchester der Rundfunkspielschar München musizieren; 11.30—12.00 Unterhaltsames Mittagskonzert aus Frankfurt; 12.40—14.00 Das deutsche Volkskonzert; 15.00—15.15 Klaviervariationen von Haydn; 15.15—16.00 „Der Diamant des Geisterkönigs", ein Spiel von Ferdinand Raimund, bearbeitet von Oskar Weber, mit Musik von Kurt Strom; 16.00—18.00 Was sich Soldaten wünschen; 18.00—19.00 Konzert der Berliner Philharmoniker unter Leitung von Wilhelm Furtwängler; Beethoven, E. Strauß; 18.00 bis 20.00 Eine Stunde Zeitgeschehen; 20.15—20.30 (Auch Deutschlandsender) Szenen aus der Oper „Der Rosenkavalier"; 20.30—22.00 Bunte Melodienkette aus Film und Operette. Deutschlandsender: 9.00—22.00 „Unser Schatzkästlein", Sprecherin: Alma Seidler; 19.00—19.00 Heitere Melodien; 18.00—19.00 Kompositionen im Walzerrock.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Begegnung mit dem Teufel

Skizze von MAX DUFNER-GREIF

Als ich den jungen Gelehrten kennenlernte, wurde er mir mit dem Bemerken vorgestellt, er schreibe an einer Arbeit über den Teufel. „Sie haben Mut", sagte ich damals zu ihm, „denn um das Wirken des Teufels in der Welt vollkommen darzustellen, müßte man die ganze Geschichte der Menschheit schreiben!" Aber, entgegnete mir der junge Mann, so weitläufige Absichten habe er gar nicht; sein Augenmerk sei nur auf den Teufel des christlichen Mittelalters gerichtet, und auch dabei ziele er wieder nur auf die Beobachtung, ob der Leibhaftige mit nackter Haut erscheine, oder ob er tierisches Fell und Pelzkleid trage, ja vielleicht mit Federn wie ein seltener Vogel geziert sei. „Und dabei sieht er so sanft und harmlos aus", fiel lachend eine hübsche Studentin ein, die zugehört hatte, „kein Mensch glaubt ihm diesen vertrauten Umgang mit dem Bösen!"

An dieses Gespräch wurde ich fünf Jahre später erinnert, als ich im Herbst dieses Jahres, von der Wehrmacht entlassen, im Treppenhaus der Universitätsbibliothek überraschend mit eben dieser Studentin zusammentraf, und sie mir auf meine Frage nach dem Soldatenschicksal des jungen Teufelsforschers leis entgegnete, er sei im Osten gefallen.

Im Lauf unserer Unterhaltung gingen wir hinüber in die nahen Wallanlagen und setzten uns auf eine der im Sonnenschein angenehmen Aufenthalt gewährenden Bänke.

„Der Einfall mit dem Teufel", erzählte mir die Freundin des Gefallenen, „ist ihm drüben in Breisach vor dem Höllenbild der Schongauerfresken gekommen, und sicher hat er damals nichts von dem Schrecklichen geahnt, daß ihm je der Leibhaftige in Person sich zeigen werde."

Sie hatte aus ihrer Handtasche einige zerlesene Briefe genommen, die nicht ohne Spuren vergossener Tränen waren, und sie hielt in heimlicher Scheu die Hand über solche Flecke. Sie las mir aus dem ersten Schreiben einige Stellen vor, die ich aus dem Gedächtnis wiedergebe, wie sie mir im Sinn lebendig blieben.

„Damals ahnte ich nicht, daß der Teufel kommt, wenn man ihn beruft, weil in der Welt alles wirklich wird, was man glaubt. Es war ein angenehmes Spiel des Geistes, von der sicheren und fast unbeteiligten Schau der Gelehrsamkeit aus sich mit dieser Urmacht des Lebens zu beschäftigen; aber wir vergaßen darüber jenes unerbittliche Reich der Wirklichkeit, und das muß unser Geschlecht nachholend heut bitter genug auskosten. Ich habe hier im Osten inzwischen den wirklichen Teufel erlebt. Als wir beim ersten Angriff den San überschritten und die dahinter gestaffelte Bunkerlinie zerschlagen haben, kam ich mit der Spitze unseres Bataillons in ein Dorf, wo weinende Weiber und Kinder vor dem Schulhaus standen. Als wir eintraten, bot sich uns ein entsetzlicher Anblick. Der Fußboden eines Saales war mit den blutigen Leichen von Männern und Frauen bedeckt. Allen war die Hirnschale zertrümmert. Die Henker hatten dazu eine Stahlfederkeule benützt, die vorn an der Spitze einen fingerlangen Stachel trug. Für einen Augenblick lang sah ich ein grinsendes Höllengesicht vor mir. Ich fühlte die Nähe des Leibhaftigen mit unheimlicher Gewalt. In der asiatischen Fratze glühten mich zwei stechende Augen satanisch an. Dieses Bild verfolgt mich seither ohne Unterlaß auf allen Wegen dieses teuflischen Landes."

Das war nun freilich ein grauenhafterer Anblick als die Schongauer-Fresken, wo die Teufel des Geizes, der Unzucht und Völlerei, und wie alle die Lastertriebe des menschlichen Wesens heißen, sich fast vergnüglich tummeln, als handle es sich um einen fröhlichen Mummenschanz der Unterwelt, und das Gesicht der Leserin war darüber erbleicht, um sich allerdings bei den Worten des nächsten Briefes glutrot zu färben.

„Wir liegen in einem Landstädtchen der Ukraine. Regen und Schlamm hemmen den Vormarsch. Da trifft es sich gut, daß ich Quartier in einem Hause habe, wo eine russische Lehrerin wohnt, die fließend Deutsch spricht, und ich habe schon manche Stunde mit ihr verplaudert. Sie bewundert unsere Kultur, aber sie sei den Völkern des Ostens als Erbe bestimmt, und alle Deutschen würden einmal als Zwangsarbeiter nach Sibirien verschickt, während sie als Sieger in unseren schönen Städten wohnen würden. Das habe ihnen Stalin versprochen. Wenn Stasja solchen Unsinn träumt, wird ihr leidenschaftliches Gesicht so wild, als sei es dämonische Maske eines heimlichen Teufels."

„Das war sein letzter Brief an mich", sagte die Studentin hastig weiter, „und dieses Blatt, das ich noch hier habe, ist mir von einem seiner Kameraden geschrieben worden, als ich um Einzelheiten seines Todes bat. Er ist im Nahkampf gefallen, und kein Wort erzählt davon, wie der Teufel aussah, als er ihm leibhaftig gegenüberstand."

In unserem Schweigen, mit dem wir auf das friedlich unbekümmerte Leben des von Sonne mild überglänzten Platzes sahen, dessen rote Sandsteingebäude warm und lebendig darin strahlten, war der Dahingegangene uns gegenwärtig.

„Sein Beispiel", sagte ich endlich, „zeigt den unbedingten Wandel unseres Zeitgeistes. Wir bemühten uns immer nur um den Schein und die blassen Gedankenbilder der Dinge; heut aber stehen wir vor unabwendbarer Wirklichkeit, die nie und nimmer durch Erkenntnis überwunden, sondern durch Tat gemeistert sein will. Das Literarische ist zweitrangig geworden. Es ist der Nachwelt zur Deutung überlassen, während wir den elementaren Kampf durchstehen müssen. Und wer so den Teufel heut nicht in der Gestalt des Bolschewiken sieht, der hat eine Wolke von Nebel vor seinem Blick."

„So ist es, und diese russische Lehrerin", schloß die Studentin aufstehend unser Gespräch, indem sie rasch ihre Tränen trocknete, „muß und wird in der deutschen Frau eine unbeugsame Gegnerin finden, die nie in diesem Kampf den Glauben an unseren Führer aufgibt!"

Der Zauberlehrling

Erzählung von HANS FRIEDRICH BLUNCK

Einer meiner engsten Jugendfreunde war eines Pastors Sohn. Er fiel jung in den Karpaten, aber dadurch, daß ich einige der eindruckreichsten Jahre mit ihm verbrachte, sind wir in meinen Gedanken um so öfter beisammen.

Die Erinnerung an schöne Stunden und manch drolliges Jugenderlebnis knüpft sich an jenes Pfarrhaus, in dem mein Freund aufwuchs. Habe ich dort nicht den ersten Zank mit einem hübschen Mädchen nur wegen des verwünschten Krickballs gehabt, — Fanny hieß sie, eben fällt's mir ein! Habe ich dort nicht Stachelbeerwein pantschen gelernt, und die Flaschen der Pfarrin mit Leitungswasser nachgefüllt, nur weil der schöne Saft uns Jungen so gut mundete? Ja, heute, nach vierzig Jahren, sei es bekannt, daß alle Pfropfen hochgingen; daß der saubere Keller des Pfarrhauses wie ein schmutziger Bottich roch, war unsere Schuld. Mein Vater, der dem Herrn Pastor sein eignes Rezept und die beste Hefe geschickt hatte, schüttelte den Kopf und knurrte, der Teufel habe sich unter des Pastors Flaschen versteckt, das hätten die Pfropfen nicht ausgehalten. Es war unehrerbietig gesagt, wie er überhaupt in geistlichen Dingen seine Zunge nicht wahrte, so daß Mutter oft mahnte: „Laß die Jungen das nicht hören!"

Und ob die Jungen die Ohren aufsperrten! Sie nahmen den Teufel in Schutz, aber sie verrieten kein Wort.

Das „Chäszell" von Isleis
will alle Kameraden an den Frauen vom Oberrhein grüßen.

Die Freundschaft litt nicht darunter, weder bei den Älteren noch bei den Kindern. Sie ertrug sogar eine starke Belastungsprobe, die mir eine der fröhlichsten Erinnerungen ist. Denn wenn ich mit dem Freund und natürlich auch mit seiner Schwester unverbrüchlich zusammenhielt, wer vermag für das Herz einer Hausfrau zu bürgen, wenn das beste Zimmer in eine Badestube umgewandelt wird?

Wir planten — so begann es — zum Geburtstag des Hausherrn eine Aufführung. Eine richtige, wahrheitsgetreue Aufführung mit verteilten Rollen. Mein Freund begeisterte sich für den Zauberlehrling; er hatte ihn für die Schule auswendig gelernt und wollte einmal zeigen, wofür er sich gemüht hatte. Gut, man nahm sich also vor, den Zauberlehrling zu spielen. Ich war der Hexer, der gerade noch zur rechten Zeit kam, um den Übermut mild zu mahnen und den Besen in die Ecke zu stellen.

Damit waren die beiden Hauptrollen verteilt. Den weißen Bart kaufte ich mir für fünf Pfennig, und als Zaubermantel schlug ich mir einen Treppenläufer um.

Aber die Besen, die das Wasser brachten? Und in der Studierstube des geistlichen Herrn? Die Schwester des Freundes — sie war schon damals ein rechtes Mütterchen — erbot sich; als sie sich, den Besen über dem Kopf, in ein altes Laken einhüllte, waren wir begeistert. Und das Wasser? Nun, man brauchte ja nur ein wenig zu spritzen. Aber weil Eimer oder Tonnen das Spiel verdorben hätten, legten wir unter viel Geheimnistuerei den Gartenschlauch von der Küche bis in die Studierstube; wohlverhüllt, denn wir meinten, daß jeder unseren Plan erraten würde, wenn er nur Wasser sah.

Vom Fenster im Trompeterschlößchen von Säckingen
geht der Blick über das heimatliche Land.

Aufnahme: Friedrich Reinert, Hagen i. B. (2)

Wie das Unglück dann kam, weiß ich nicht recht. Wir spielten mit Begeisterung; wir spielten uns so sehr in unsere Rollen ein, daß alle Einbildung Wirklichkeit wurde. Pastors Studierzimmer wurde zu einer echten Zauberkammer — geheimnisvolle bengalische Lichter erhellten den Raum. Und irgendwo stand der Besen und sollte von Zeit zu Zeit den Schlauch öffnen und eine Handvoll Wasser ausspritzen.

Mein Freund, der Zauberlehrling, sprach so gut, daß wir in unsere Rollen untersanken. Und noch echter in ihrem wackelnden Eifer war die Besengestalt der Schwester. Auch sie war von den Lichtern und Worten zu höchstem Spiel entrückt. Sie war wirklich Wasserbringerin, sie spritzte nicht nur einige Tropfen, sie lebte in der Ballade und ließ das Wasser aus dem Schlauchende strömen. Immer gibt es bei echten Schauspielern den Augenblick, wo das Spiel zur Wirklichkeit wird und alles vergeht vor der Herrlichkeit der Entrückung.

Ich merkte beim Auftreten deutlich, daß ich im Nassen patschte. Aber ich spielte meine Rolle, auch mir war alles einerlei. Und ich sagte: „In die Ecke, Besen, Besen!" und nahm in der Hoffnung, daß der Wasserspender jetzt einhalten würde, erst das Schlauchende, dann die Zuschauer fest ins Auge. Ich wollte nicht, daß unsere Aufführung durch erregte Schreie gestört würde.

Der Flur lag in geheimnisvollem Dunkel, das Licht schien schauerlich gegen die Decke, aber das Wasser strömte weiter. Die Zuschauer hatten den Unfall nicht erfaßt, sie hockten oder standen auf einem Treppchen, das in das Geheimnis des Studierzimmers hinabführte. Sie merkten nichts, bis wir aus unserem Spiel zur Nüchternheit erwachten und zu dritt tastend nach dem Schlauchende suchten. Es war in seine Umwicklung unerreichbar zurückgerutscht. Aber es gab Wasser, wie es seine Pflicht war. Lautlos, durch Binden und Decken quoll und strömte es.

Die Hausfrau hatte nichts vom Geburtstag ihres Mannes. Uns selbst wurde unheimlich zumute; jetzt, wo der Bann des Spiels vorüber war, fing der arme Besen an zu weinen, herzzerbrechend. Wie, so viel Lärm wegen des bißchen Wassers? Bei einem Gedicht von Goethe?

Ich war von ihrem Schluchzen hingerissen. Ich versuchte die Schwester des Freundes zu trösten und hätte ihr erklären mögen, daß sie wunderschön gespielt habe und daß ich entschlossen sei, sie gegen jedermann in Schutz zu nehmen.

Denn ich wußte nach diesem ersten Versuch, daß ich noch viele, viele Male schauspielern, oh, und auch Stücke schreiben würde, mindestens so viele wie der Herr von Goethe! Da brauchte ich gewiß jemanden, der in meinen Rollen auftrat. Oho, wenn man dem armen Mädchen Vorwürfe machen wollte, stand ich zu ihrer Verteidigung bereit!

Aber man verzieh dem Kind, das so herzzerreißend weinte; ich brauchte nicht einzugreifen. Und daß wir zum Wasserschöpfen angehalten wurden — na, das war eigentlich schon wieder ein Riesenspaß.

Doch auf den einen nur hat der Feind es abgesehn

Des Kommandanten letzte Parade - Von HANS GÄFGEN

Am Neujahrstage des Jahres 1733 ließ General v. Kyau, Kommandant der Festung Königstein, seine Truppen zur Parade antreten.

Er fühlte, daß es das letztemal sein werde, daß er, der Achtundsiebzigjährige, zu Pferd steigen werde.

Allzusehr hatte in den letzten Monaten sein Steinleiden Fortschritte gemacht und seine Kraft immer mehr untergraben.

Aber heute wollte er noch einmal zeigen, was für ein Kerl er war.

Also ließ er die schweren Stücke auf den Wällen abfeuern, daß es das ganze Land um den Königstein vernahm: Droben wird ein Fest gefeiert.

Da strömten die Menschen aus den Dörfern und aus der Stadt am Fuße des Berges herauf, um sich das Schauspiel anzusehen. Sie kamen auf die Kosten.

Der General sprudelte über vor toller Laune.

Er ließ sich mit einer, eigens zu diesem Zweck aufgestellten Winde in Gesellschaft seiner Offiziere in einen tiefen, in den Felsen eingehauenen Brunnen hinab und saß dabei, wie ein junger Draufgänger, in einem mächtigen Fasse. Und drunten, auf dem Wasserspiegel des Brunnens, von Kerzen umflackert, trank er auf das Wohl Augusts des Starken und seines Vaterlandes.

Zwölf Flaschen Wein leerten die Herren in der Tiefe, indes draußen die Kanonen donnerten und das Volk sich gütlich tat an den vierzig Tonnen Bier, die der General ihm gestiftet.

Dann tauchten die Offiziere wieder auf aus der Nacht des Schachtes, eilten zu ihren Pferden, und die Parade begann. Die Augen der Soldaten leuchteten im frostklaren, sonnenhellen Tag.

Und der General saß stramm auf dem Pferde, als sei er wieder der junge, übersprudelnde Leutnant von Kyau.

Als der Vorbeimarsch der Truppen beendet war, sprach der General diese Worte: „Kameraden und Freunde! Ein gewaltiger Feind naht sich der Festung. Set darum jedermann auf der Hut. Ich glaube aber, auf einen nur hat er's abgesehen, auf euren General, auf mich, Friedrich Wilhelm von Kyau."

Die Soldaten, das Volk standen stumm.

Da und dort weinte eine Frau.

Der General stieg vom Pferd.

Er ging auf sein Zimmer, das er seit dieser Stunde nicht mehr verließ.

Am 19. Januar 1733 erschien der Feind, von dem der General gesprochen. Es gab einen kurzen, harten Kampf. Dann stand ein deutsches Männerherz still, das Herz des Generals von Kyau, der ein tapferer Held gewesen von Jugend an und ein Witzbold von seltenen Gnaden, dessen Spott manchen gekränkt und dessen Humor aber auch viele froh gemacht hatte.

Dreiklang

Erzählung aus den Schwarzwaldbergen

Von M. L. DROOP

9. Fortsetzung

Als Flora bald darauf an seinen Tisch schlendert, um sich mit leiser Ironie zu erkundigen, ob das Aschenputtel wirklich verschwunden sei und Felix als ihr Prinz und Ritter nun mit dem goldenen Schuh auf die Brautsuche gehen werde, hat er sich bereits so fest in der Hand, daß er lächelnd erwidert, des Schuhes bedürfe er nicht. Selbst im Dunkeln erkenne er jede Frau wieder, die er einmal im Arme gehalten. Woran, will Flora wissen, deren Blick sich beschattet. An ihrem Kuß, lacht Felix auf, indem er mit spöttischen Augen auf ihre Lippen schaut.

Erglühend wendet sich Flora ab. Die Spottlust ist ihr vergangen.

„Du solltest nicht so mit ihr spielen", tadelt Elise leise. „Allen verdrehst du die Köpfe, und keine nimmst du ernst!"

Felix zuckt die Achseln.

„Mein Liebes Kind, sie will es so haben. Alle Frauen sind sich darin gleich!"

„Eine war anders", wendet Elise ein. „Mitten im Spiel ist sie dir davongelaufen."

Felix sendet ihr einen zornigen Blitz.

„Wenn du das Spiel nennst", sagt er aufstehend, „mir war es mehr."

Balther ist ein Zeitungsmarder. Jedes bedruckte Fetzchen Papier verschlingt er. Mit glühenden Wangen liest er heute, wie die große Welt Silvester gefeiert hat. Er selber hat derweilen Bier geschleppt. Die Arme tun ihm heute noch weh. Den Anzeiger umblätternd, findet er am Schluß die Namen derjenigen, die am 31. Dezember in den großen Feldberghotels abgestiegen sind. Da sind manche Namen von Klang, bei denen er verweilt. Doch plötzlich saugen sich seine Augen an einem bestimmten Punkt fest. Ja, da steht es schwarz auf weiß und trifft ihn wie ein Faustschlag zwischen die Augen: Viktoria Biehler aus Tannach. Ein Zweifel ist nicht möglich. Der Name kommt in Tannach nicht zweimal vor. Aber dann hat sie ja nicht die Wahrheit gesprochen, dann war sie nicht mit ihrer Kusine in Todtnau. Warum dieser Austausch der Orte, wenn — wenn sie wirklich — mit ihrer Kusine ... Dem Buben sinkt der Kopf auf die Brust. Er wehrt das Bild von sich ab — er will es nicht sehen, und doch kann er die Gedanken nicht davon abwenden. Er sieht ihre Tür aufgehen, aus ihrem Zimmer kommt der Fremde, sie schaut ihm nach mit halbgeöffneten Lippen, mit Augen, die er so strahlend nie zuvor bei ihr gesehen. Er preßt sein Gesicht in die Fäuste. Ein stummes Schluchzen schüttelt ihn. Er fährt erst auf, als der Vater dicht vor ihm steht. Bachmoser betrachtet den Buben erstaunt. Was hat er nur?

Unmerklich versucht Balther die aufgeschlagene Zeitschrift unter den Tisch zu ziehen, fort aus den Augen des Vaters.

Aber schon haut der Bachmoser die breite Tatze auf den Tisch und hält die Zeitschrift fest.

„Vater — laß mir die Zeitschrift!"

„Wenn ich sie gelesen hab'!"

„Bloß das eine Blatt!"

„Welches?"

„Das halt!"

„Das —? Zeig mal her! Das sind ja die Kurlisten! Was gehen die dich an!"

„Vater!"

„Halts Maul, Bub!"

Bachmoser beginnt zu lesen. Keine Miene zuckt in seinem Gesicht. Über seinem Kopf knackt die Uhr. Der Kuckuck fliegt aus dem Gehäuse.

„Zeit, daß du in die Werkstatt gehst", sagt Bachmoser, der jetzt die Zeitschrift in den Halter klemmt.

Der Bub kennt den Vater genau. Mit ihm ist nicht zu spaßen. Er schleppt die biedergeräuschvoll, „aber im Hotel merkt man es schon!"

Darauf weiß Viktoria nichts zu erwidern.

„In welchem Hotel in Todtnau haben Sie denn gewohnt!"

„In gar keinem Hotel", erwidert Viktoria. Ihr Blick geht flirrend. Widerwille klingt deutlich aus ihrer Stimme heraus.

„Also in einer Pension!"

Schweigen.

Der Wirt kommt an ihren Tisch.

„Komisch, Fräulein Biehler, aber Sie müssen eine Doppelgängerin haben!"

„Doppelgängerin?"

„Ja, wie man das halt so nennt!"

„Ich verstehe Sie nicht!"

„Nun, wie Sie in Todtnau waren mit Ihrer Kusine —" Bachmoser schiebt eine Pause ein — „war ein Fräulein Viktoria Biehler aus Tannach auf dem Feldberg ..."

Jetzt blickt ihn Viktoria an, mit ganz großen, verschatteten Augen.

„Im ersten Hotel!" unterstreicht Bachmoser drohend.

„Ja", gibt Viktoria zu, und jedes Wort kommt wie aus Eis geformt aus ihren Lippen, „es hat mich auch die Hälfte meines Gehalts gekostet!"

Jetzt starrt Bachmoser sie an. Daß sie es zugibt, so gelassen zugibt, den Atem verschlägt es ihm.

„Wer hat es Ihnen denn gesagt, daß ich auf dem Feldberg war!"

Ihre Selbstbeherrschung macht Bachmoser wütend. Er knallt die Zeitung auf den Tisch.

„Es kommen da Kurlisten heraus!"

„Ach so!" Sie nickt. Ihr Blick ist leer, gleichgültig und ohne Leben.

Aber so leichten Kaufes läßt Bachmoser sie nicht los.

Er setzt sich schwer auf den Stuhl.

„Wenn das mit Todtnau nicht stimmte, dann hat es wohl auch keine Kusine gegeben!"

„Oder hieß sie vielleicht Strasser?"

Ekel tritt in Viktorias Blick. Sie steht auf.

„Vielleicht hieß sie so", sagt sie verächtlich. „Geht es Sie etwas an, Herr Bachmoser!"

Jetzt kocht es im Wirt. Er pflanzt sich vor ihr auf — breit — ein Hindernis, das sie nicht beiseiteschieben kann. Die Faust mit den dicken Adern stützt er auf den Tisch.

„Nun hören Sie mal, Fräulein Biehler. Ich bin nicht nur Wirt von Tannach. Ich bin hier auch Gemeindevorsteher. In diesem Sinn bin ich Ihr Vorgesetzter. Ich muß wohl wissen, ob man Ihnen unsere Kinder überhaupt anvertrauen kann!" (Forts. folgt.)

NOVEMBERTAG

Durch kahle Bäume der Novembernebel geistert
und kralllt sich müde fest in Busch und Ried.
Wie schwer und bang ist heut der Tag, als wie ein Lied
vom Tod, der alles Leben meistert.

Die Blumen, die die stillen Gräber schmücken,
die gestern liebend eine Hand mit Bangen
noch niederlegte, lassen trüb die Köpflein hangen. —
So grau der Himmel, da ihn Regenwolken drücken.

O armes Herz, als ahntest du des Todes Wehen,
stockt jäh dein Herz um der Sekunde Schnelle.
Dann wird, was ringe dich drückte, wieder helle,
du fühlst, es folgt ein Auferstehn und neues Leben.

Karl Höfstaetter.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rund um die Welt

Zweitausendjähriger Bronzestier

Bei dem Bau einer neuen Stadtbrücke in **Salzburg** wurde ein zweitausend Jahre alter Bronzestier zusammen mit einem Marmorblock etwa drei Meter unter der Flußsohle gefunden. Die weiteren Funde an der Bergungsstelle lassen darauf schließen, daß es sich um einen Grundstein zu einer antiken Brücke handeln muß. Der Stier trägt um den Leib eine Opferbinde, vermutlich handelt es sich um ein Bauopfer. Dieser Bronzestier — den man in die ersten anderthalb Jahrhunderte nach der Zeitrechnung einreiht, gehört zu den kunsthistorisch wertvollsten Schätzen, die der an prähistorischen Funden so reiche Salzburger Boden bisher freigegeben hat.

Dorf der gesunden alten Leute

Der Eifelort **Speicher** mit seinem Höhenklima zählt nicht weniger als 25 Personen, die im Alter von 80 bis 92 Jahren stehen. Die große Mehrzahl dieser alten Leute, die ein Gesamtalter von 2070 Jahren aufweisen, ist körperlich noch so rüstig, daß sie ihren täglichen Arbeiten im Haushalt oder in der Landwirtschaft nachgehen können.

Soldatenehre wird geschützt

Daß die Ehre unserer im Felde stehenden Soldaten auf jeden Fall geschützt wird, beweist eine Verhandlung vor dem **Trierer** Gericht. Dort hatte eine gewissenlose Frau aus Trier die Abwesenheit ihres Mannes, der im Felde steht, benutzt, um mit einem 40jährigen Mann ein Verhältnis anzuknüpfen. Während zur Bestrafung der pflichtvergessenen Frau die notwendigen Vorbedingungen fehlten, hatte sich ihr Liebhaber nunmehr wegen fortgesetzter Beleidigung des Ehemannes vor dem Richter zu verantworten. Nur der Umstand, daß er geständig war und die Frau des Beleidigten ein gut Teil Schuld trug, veranlaßte das Amtsgericht, nicht auf eine höhere Strafe als acht Monate Gefängnis zu erkennen.

Schaffnerin beleidigt — sechs Monate

In **Herne** erzwang sich ein an einer Haltestelle wartender Fahrgast Zutritt in den schon überbesetzten Straßenbahnwagen und beschimpfte obendrein die Schaffnerin in sehr häßlicher Weise. Daß er sogar tätlich wurde, brachte den üblen Zeitgenossen vor Gericht, das insbesondere den Schutz der im Kriegseinsatz stehenden Frau in den Vordergrund schob und deshalb auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten erkannte.

Gans-Urgroßmutter erwischt

In **Gommern** bei Magdeburg hat sich folgende ergötzliche Geschichte zugetragen: Dort erschien eine Zeitungsanzeige folgenden Inhalts: „Demjenigen, der mir heute meine 39jährige Gans von der Ehle gestohlen hat, wünsche ich einen guten Appetit!" Das von dem Gänsezüchter angegebene Alter stimmt tatsächlich. Die Gänse-Urgroßmutter ist übrigens nicht die einzige im Orte Wehlitz. Unlängst hat dort eine 28jährige Zuchtgans bei einem Züchter das Zeitliche gesegnet, die ihrem Besitzer eine große Nachkommenschaft und damit einen ansehnlichen Batzen Geld hinterlassen hat. Wem allerdings ein solcher Martinsvogel in die Bratpfanne flattert, der mag wohl bei Tisch Hammer und Meißel zu Hilfe nehmen müssen, um das Fleisch vom Knochen zu lösen. Aber — wie gesagt: „Guten Appetit!"

Mit der Leiter aus der Leine

Ein mit vier Personen besetzter Personenwagen aus **Hannover** kam in der Nähe von Alfeld ins Schleudern, überschlug sich zweimal und stürzte in die Leine. Die Insassen konnten sich glücklicherweise durch das Fenster auf das Verdeck des Wagens retten und wurden mit Hilfe einer Leiter von einem vorbeikommenden Viehhändler aus ihrer bedrängten Lage befreit.

Staatswaisenkinder in Kroatien

Bei den Kämpfen mit Partisanen in **kroatischen** Gebieten, denen ganze Familien zum Opfer fielen, sind zahlreiche Kinder Vollwaisen geworden. Sie wurden durch neue Gesetzesverordnung zu staatlichen Waisenkindern erklärt und unter den besonderen Schutz des kroatischen Staates gestellt. Falls der Vor- oder Zuname solcher Kinder nicht festgestellt werden kann, wird ihnen das Ministerium für Volkswohlfahrt einen kroatischen nationalen Namen geben. Ebenso entscheidet das Ministerium über die Religionszugehörigkeit und das Geburtsdatum des Kindes, falls diese Angaben nicht einwandfrei festgestellt werden können. Bei unbekanntem Geburtstag wird jeweils der 10. April, der Tag der Begründung des kroatischen Staates, angenommen.

Straßenbahnunglück forderte 80 Tote

Die Opfer eines ungewöhnlich schweren Straßenbahnunglücks der Linie **Rom — Viterbo** sind über 80 Tote und 200 Verletzte. Es handelt sich um einen Zusammenstoß, der bei starkem Nebel in der Morgendämmerung passierte. Der Stationsvorstand von Rignano, wo die Züge aus Rom und Viterbo kreuzen, hatte das Einfahrtssignal offengelassen. Die beiden Straßenbahnzüge stießen mit voller Geschwindigkeit aufeinander, so daß alle Personenwagen vollständig zertrümmert wurden. Es spielten sich schreckliche Szenen ab, denn die Bergung der Toten und Verletzten konnte erst nach geraumer Zeit vorgenommen werden.

Morphiumsüchtige Dänen

In Randers erregen Enthüllungen über einen unglaublichen Mißbrauch von Morphium starkes Aufsehen. Aus den Büchern der Apotheken wurde festgestellt, daß 13 Morphinisten in drei Jahren 96 Kilo auf Rezept erhalten haben. Einer von ihnen hatte allein 14 Kilo in der gleichen Zeit bekommen. Die Leute hatten einen „**Morphium-Ring**" gebildet und gaben sich gegenseitig bis zu zwölfmal am Tage Spritzen, und zwar wo sie sich gerade trafen, auf Treppen, in Kaffeebars, in Bierstuben, in Wartezimmern usw. Ein Mitglied des Ringes, dessen Frau auch morphiumsüchtig war, hatte seine ganze Wohnungseinrichtung verkauft, um sich das Gift beschaffen zu können. Gegen zwei Ärzte, die die Rezepte ausgeschrieben haben, ist Anklage erhoben worden.

Kohlenklau's Helfershelfer Nr. 4

Fräulein Etepetete

Geradezu krankhaft schmutzscheu. Ofen reinigen? Hände schmutzig machen? — Sie? — Unerhörte Zumutung! Ergebnis: Ofen bleibt ungereinigt — Kohlen viel zu früh alle — Kohlenklau glücklich! Dabei wär's so einfach: Statt mit Kohlenklau zu liebäugeln, brauchte sie nur mal ins Ofenloch zu schauen, die Schlacke über dem Rost wegzumachen, Ruß und Asche regelmäßig aus der Feuerung zu holen und ab und zu mal das Rauchrohr zu reinigen. Kohlenklau würde ihr zwar die Freundschaft kündigen und die zarten Fingerchen würden etwas schmutzig, aber 3 bis 4 Zentner Kohle gespart, wäre das ja wohl wert!

Und jetzt mal Hand auf's Herz:

Auskünfte über Anzeigen nur werktags in den Geschäftsstunden. Fernruf Nr. 3447.

Offene Stellen

Hotel in Freiburg i. Br. sucht z. baldmögl. Eintritt perf. Buchhalter oder Buchhalterin m. tadellos. Handschrift, einen Hoteldiener od. Hausdiener u. zwei Spülmädchen. ☒ B 63493.

Tüchtiger Werkmeister für mechanische Bearbeitung (Dreherei, Fräserei) zum möglichst baldigen Eintritt im Rhein-Main-Gebiet gesucht. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die langjährige praktische Erfahrung als Drehermeister nachweisen können und deren Freigabe sichergestellt ist. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter F. A. 818 an Ernst Lomm & Cie., Werbungsmittler, Frankfurt a. M., Schillerstr. 30–40. 57977

Heizer zur Wartung der Zentralheizung für täglich von 5 bis 7 Uhr morgens gesucht. ☒ an Mez & Co., Freiburg, Münchhofstr. 4/4a. 57657

Zuverl. Stenotypistin findet sof. angen. Dauerstellung. ☒ mit Lebenslauf und Bild unter B 63431.

Kontoristin f. sof., evtl. auch halbtags v. Privatkrankenkasse ges. Erfahrung in Buchhaltung erforderlich. ☒ unter B 31011b.

Tücht. Bürokraft für sofort gesucht. Gesuche mit handgeschriebenem Lebenslauf unter Beifügung von Zeugnissen und Lichtbild sind zu richten an Bad. Gas- u. Elektrizitätsversorgung A.-G., Lörrach. 43280

Kaufm. geb. Dame, die über eigene Wohnung verfügt, kann die Leitung der Filiale einer auswärtigen Firma der chir. Instr.-Branche übernehmen, falls ein Zimmer zur Verfügung steht. Gutbezahlte Vertrauensstelle. Fachkenntnisse nicht erforderlich. ☒ unter B 63413.

Kinderpflegerin in Landpfarrhaus in d. Nähe Lahrs ges. ☒ unter B 63337.

Büfetthilfe per sofort gesucht. Zu erfragen unter HG 24296b.

Jg. fröhl. Mädchen als Zimmermädchen ges. Muß am Nachmittag ein Teil des Service übernehmen. ☒ zu richten an Café Pöckler, Rastatt, vorh. mit Hotel Germ. 58084

Hausangestellte, evtl. auch Anfängerin, wird in kleineren Haushalt in Konstanz a. B. gesucht. ☒ u. B 63418.

Ehrlich. fleißiges Mädchen für Haushalt und Geschäft gesucht. A. Löffler, Dottingen, Tel. Sulzburg 31.

Arbeitskraft in Haushalt mit Kindern (neugeborene Zwillinge) ab sofort dringend gesucht. Zu erfragen unter HG 23817b.

Hausgehilfin od. Stundenfrau 2–3mal die Woche f. gepflegt. Haushalt ges. Prof. Eugen Fischer, Tel. 8839, Freiburg, Schwimmbadstraße 10. 33939b

Putzfrau tägl. 3 Stunden in Apothekenbetrieb ges. Dreisam-Apotheke, Freiburg, Ad.-Hitler-Str. 278. 57838

Putzfrau ges. 1mal einen Nachmittag in der Woche. Bad Krozingen, Bienenstr. 6. 37459

Putzfrau, sauber u. zuverlässig, in Haushalt ges. Tage u. Stunden nach Vereinbarung. Zu erfr. u. B 63676.

2 solide fleiß. Fräulein als Anlernlinge in Konditorei u. Tanzkaffee auf sof. **ges.** Zu erfr. Konditorei Bolinger, Freiburg, Bertoldstr. 8, zwischen 10 und 12 Uhr. 37418

Stellengesuche

Prokurist m. viels. Erfahrung i. Leitg., Organisation, Geldgesch.-Betreuung, Buchh., Statist., Eink., Verwaltung, Werbg., Lehrl.-Schulung, Verhandlungen, sucht neue Vertrauensstellg. od. Leitg. eines aufstrebenden Betriebes, Nähe Freiburg i. B. ☒ unt. A 18292 an „Ohnesz"-Anzeigenmittler, Freiburg i. Br. 57944

Bilanzbuchhalter, verh., Kenntnisse d. Betriebsabrechnungswesens, Lohnbuchh., Korresp., vert. mit Kontenrahmen, sucht Stelle als Buchh.-Vorstand (Prok.). Freigabe vom Arbeitsamt genehmigt, ab 1. 1. 1944 einsatzfähig. ☒ unter LÖ 37153b.

Korrektor sucht sof. od. spät. Stelle als solcher od. gleichw. Posten bei Behörde, Organisation od. Industrie. Ausf.-Angebote m. Gehaltsang. usw. an Franz Nieser, Heidelberg, Mönchgasse 4 parterre. 57460

Koch-Konditor-Lehrstelle f. 14jähr. Jungen zu Ostern ges. ☒ LÖ 37548b.

Erste Bürokraft (33 J.), bisher nur in Vertrauensstellung, sucht Halbtagsposten. Schriftl. ☒ unter M 398 an den Kolmarer Kurier. 57290

Suche z. 1. 12. Stelle als Kontoristin oder Verkäuferin. Arbeitsdienst und K.H.D. abgeleistet. ☒ u. B 30994b.

Tüchtige Bedienung sucht Stelle in Freiburg od. Umgebung auf 1. od. 15. Dezember. ☒ unter HG 23895b.

Jugendleiterin sucht in Freiburg od. Umgebung entsprechenden Wirkungskreis für sofort oder später. ☒ unter B 30990b.

Ält. Fräulein sucht Stelle in frauenlos. gepflegt. Haushalt. ☒ u. Wk 9279b an den Alem. Waldkirch.

Zuverlässiges, geb. Fräulein sucht in Freiburg oder Umgebung Wirkungskreis als Sprechstundenhilfe **b. Arzt**, Privat od. in Krankenhaus, für sofort oder später. ☒ unter B 30985b.

Zu vermieten

Zimmer, möbl., in gt. Hause an berufstät. Frl. zu vermieten. Keine Bedienung u. keine Küche ges. ☒ unter HG 23707b.

Renovierungsbedürftiger Laden, 23 qm, u. Nebenzimmer, 18 qm, zu vermieten, 13 km von Freiburg. Auch für Lagerraum geeig. ☒ u. B 58376.

Mietgesuche

Leerer Raum zu mieten gesucht. ☒ unter B 31034b.

Zimmer, mittelgr., leer, f. sof. od. später gesucht. Krüger, Freiburg i. Br., Ludwigstr. 17. 23784b

1 Zimmer, leer, mit Kochgelegenheit von jg. Frau m. 3j. Kind sof. ges. ☒ unter HG 24147b.

1 bis 2 leere Zimmer od. 2 möbl. Zimmer von Mutter und Tochter zum 15. 1. oder 1. 2. zu mieten ges. ☒ unter HG 24108b.

Möbl. Zimmer mit Küche v. ruhig. u. berufstätig. Ehepaar sof. ges. ☒ unter HG 24208b.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit v. jungem, freundl. Ehepaar gesucht. ☒ unter B 31060b.

Möbl. Zimmer von kriegsversehrtem Studenten auf sofort gesucht. ☒ unter HG 24156b.

Warmes, möbl. Zimmer in gutem Hause ohne Bedienung und Bettwäsche von älterer Dame gesucht. ☒ an Thewalt, Freiburg-Günterstal, Reutestraße 1. 24208b

Sonniges, möbl. Zimmer von Studentin gesucht. ☒ unter HG 24179b.

Nettes möbl. Zimmer mit fl. Wasser u. Zentralheizung in sehr gut. Hause von Studentin für mehrere Semester gesucht. ☒ u. HG 24129b.

Zimmer, gut möbl., v. jg. Frau sof. od. später ges. ☒ unter B 30972b.

Zimmer, möbl., v. jg. berufst. Herrn f. sof. gesucht. ☒ unter B 30651b.

Zimmer u. Küche, leer od. möbl., v. berufst. Ehepaar in Zähringen, Gundelfingen, Denzlingen od. Glottertal gesucht. ☒ unter HG 23739b.

Möblierte Zimmer, gt. bzh., m. Küchenben. u. mögl. m. Bad, v. ält. Ehepaar gesucht. ☒ u. He 34603 an Ala, Berlin W 35. 57082

1 oder 2 möbl. Zimmer von berufst. Ehepaar ges. ☒ unter HG 24185b.

1 oder 2 Zimmer, ev. mit Küchenbenützung v. jg. Ehepaar per sofort z. mieten ges. ☒ unter B 63603.

1 Zimmer, möbl., v. ält. rücksichtsv. Ehepaar, alleinsteh., in Freiburg od. näh. Umgeb. in gt. Hause ges. Eig. Wäsche u. Selbstbedienung. ☒ unter HG 24049b.

2 Zimmer in gt. Hause ges., od. einen Raum z. Unterstellen neuer Möbel. Am liebst. Bahnstrecke Elzach—Freiburg. ☒ unter HG 24058b.

Möbl. 2- bis 3-Zimmerwohnung mit Küche, od. Haus, auch teilw. möbl., in Südbaden zu mieten ges. Dr. Nuß, Weinheim, Institutstr. 5. 33465b

Schön gelegene 2-Zimmer-Wohnung u. Küche von ält. Ehepaar ges. Evtl. Tausch geg. mod. 3-Z.-Wohnung mit Zubehör in Mannheim. ☒ unter B 63327b.

2–3-Z.-Wohnung od. 1–2 leere Zimmer f. junges Ehepaar ges. Unterwiehre bevorzugt. ☒ B 30861b.

Unterstellraum für ein Schlafzimmer in Freiburg-St. Georgen gesucht. Jäger, Zwiegerackerweg 19, Frbg.

Autogarage zu mieten ges. Stühlinger bevorzugt. ☒ unter B 63496.

Lager- od. Fabrikationsräume, 100 bis 200 qm, in landschaftl. Gegd. West-, Mittel- od. Süddeutschlands zu mieten od. zu kf. ges. ☒ Fr. 37739 an Ala, Berlin W 35. 57829

Wohnungstausch

Ges. 4-Z.-Wohnung m. Bad u. Garten in Freiburg; gebot. 3-Z.-Wohnung in Freiburg, part., m. 2 Mans., 1 Gartenzimmer, Gartenanteil. Nähe Bahnhof, Post u. Stadtzentrum. ☒ unter B 63297.

Biete i. Kriegsdauer möbl. 3½-Z.-Wohnung m. Heizung u. Bad in günstig. Wohnlage Frankfurt a. M. Suche in Kleinstadt od. auf d. Lande ebens. leer od. möbl. od. 2–3 Zimmer mit Kochgel. (auch Ofenheiz.). Telefonanschl. Beding. ☒ erbet. u. N. K. 97 durch Ann.-Exped. Carl Gabler, G. m. b. H., Nürnberg 1. 58043

In Dresden biete schönste 4-Z.-Wohnung, suche in Freiburg 4-Z.-Wohnung. ☒ unter HG 23808b.

3-Z.-Wohnung mit Wohnmansarde, Bad, gr. Terrasse, Etagenheizung (Waldseegebiet), geg. ähnl. i. gt. Lage od. Littenweiler zu tauschen. ☒ unter HG 23801b.

Biete 3-Z.-Wohnung mit Zubehör, IV. St., Oberwiehre, suche 3- bis 3-Z.-Wohnung, auch Umgeb. Freiburgs. ☒ unter HG 23815b.

Zu verkaufen

Thymianpflanzen hat abzugeben Festungs-Dienststelle Freiburg i. Br., Engesserstraße 11 (Schießstand). Daselbst wird Alt. Schuhmacher zu Reparaturarbeiten f. halbtags ges. 57778

Schöner Gummibaum, z. Dekoration od. für Wintergarten, zu verkaufen. Adr. zu erfragen unter B 30387b.

Leere Bettstelle, 20 RM., zu verk. ☒ unter HG 23743b.

Einrichtung für Buchh. u. Schreibw., größere Regale, Schreibtische, zu verkaufen. Buchh. Mahr, Inh. Götz-fried, Säckingen. 63819

Gr. Ölbild zu verk. 1500 RM. ☒ unter HG 23808b.

Eleg. neue weiße Pelzjacke, 3000 RM., zu verk. Zu erfr. u. HG 23381b.

Heller D.-Sommermantel, neuwert., 77 RM., Gr. 44–46, zu verk. Freiburg, Fürstenbergstr. 26, II. Stock, zwisch. 11–13 Uhr. 23382b

Brautkleid, weiß, 55 RM., Gr. 42–44, Herrenzylinder, gut erh., 15 RM., zu verk. Frbg., Fürstenbergstr. 26, II., zwischen 11–13 Uhr. 23580b

Einige Waren-Silos, etwa 30 kg halt., zu 19 RM. je Stück abzugeben. Freiburg, Moltkestr. 8 I. Stock. 30970b

Kaufgesuche

Nähmaschine, Couch u. Klavier von Fliegergeschäd. zu kauf. ges. ☒ unter B 63317.

Schmierseifenkübel oder Kisten, 20, 25, 40 u. 50 Ltr. Inh. v. chem. Fabrik in Frankfurt a. M. laufend zu kaufen ges. ☒ u. F. J. 383 an Weiss-Werbegesellschaft, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 23. 52978

Gebr. Kisten, gut erh., kauft laufend: Telef. 3447 Frbg., Apparat 42. 56848

Rechenmaschinen, mögl. d. kl. „Thales", dringend benötigt. ☒ unter B 63486.

Etwa 800 bis 1000 Christbäume, Weiß- und Rottannen gesucht. Lebensmittelhdlg. Boos, Rheinfelden Tel. 436, Adolf-Hitler-Straße 19. 37024b

Warme Wäsche, sowie Höschen, Jäckchen usw. für Jungen von ½ bis 1 Jahr sehr dringend gesucht. ☒ unter B 63385b.

Tenor-Blockflöte zu kauf. gesucht. L. Krüger, Frbg., Hauptstr. 13. 23280b

Gleich- od. Allstrom-Radio, m. oder ohne Plattenspieler od. Wechselrichter gesucht. ☒ unter HG 23318b.

Metronom zu kauf. ges. ☒ HG 23343b.

D.-Mantel, Gr. 42/44 ges. ☒ HG 23357b.

Frischgeschältene, vollmodige Deckäste (Weißtanne) zu kauf. gesucht. Preiser, Gärtnerei, Lörrach, Herrenstraße 5. 41343

Ballschuhe u. Metallbaukasten „Stabil" od. „Märklin", gut erh., zu kaufen gesucht. Mosler, Grenzach, Hauptstraße 38. 37437b

Suche f. meinen Mann Offz.-Uniform (Heer), Feldbluse, lange Hose, Mantel, Trikot od. Strickbluse. ☒ unter HG 23537b.

D.-Lederhandschuhe, eleg., schön, geräumig, tadelloses Stück, zu kf. ges. ☒ mit Preisangabe u. HG 23386b.

Küchenschrank, noch gut erh., zu kf. gesucht. ☒ unter HG 23528b.

Gehrock od. Smoking dringend zu kf. gesucht. ☒ unter HG 23539b.

Futterkartoffeln u. Holzwolle zu kauf. gesucht. Wolfenweiler 70. 36608b

Kindersportwagen (mögl. Korb), gut erh., zu kauf. ges. Zu erfragen unter 47380 beim Alem. Müllheim.

Mädchenmantel f. 3–4 J. u. Knabenmantel f. 3 J., sowie Kinderbettchen m. Matratze zu kauf. ges. Wehrle, Frbg.-St. Georgen, Weinbergstr. 8.

Kl. Küchenschrank od. ähnl. gesucht. ☒ unter HG 23532b.

Bettstelle, 1 m breit, sehr gut erh., sowie gut erh. Sessel zu kauf. ges. ☒ unter HG 23363b.

Couch od. Polstersessel zu kaufen ges. Fernruf 8838, Freiburg. 23483b

Harmonium, gut erh., 14 Register od. mehr (durchg. Harfe), zu kauf. ges. ☒ unter HG 23454b.

Staubsauger, 220 V., mod. Stehlampe u. Kleid f. 11jähr. Mädchen u. D.-Armbanduhr von Fliegergesch. ges. ☒ unter HG 23580b.

Suche Laubgitter, Blattmann, Altvogtshof, Oberglottertal. 23434b

Schlitten zu kauf. ges. Schwarz, Neustadt, Talstr. 18a. 37417b

Wintermantel f. jung. Mädchen, Gr. 44–46, zu kauf. ges. Es kann auch ein Mantel oder andere Garderobe (Mädchen, 10–13 J.) in Tausch gegeben werden. ☒ unter LÖ 8580.

H.-Schihose, Gr. 42–44, u. Schistiefel, Gr. 45, zu kauf. ges. ☒ u. LÖ 82097 an die Gesch.-Stelle in Wehr.

Tausch

Suche Wohnzimmertisch m. 4 Stühlen, in gt. Zustand. Gebe 1 Paar gut erhalt. Schaftstiefel, Gr. 42, in Tausch. In Nähe Rheinfelden. ☒ B 63363.

Tausche gut erh. Strickkleid, Wolle, Gr. 40–42, geg. gleichwert. Gr. 42/44, od. geg. dklblauen Faltenrock. Pelzmantel, Fohlen, geg. Kostüm, Gr. 42, u. gt. Herrenmantel. ☒ B 63286.

Biete schön. schwarz. Kleid, Gr. 42, jugendl., sehr gut erh. Suche ebensolche Schi- od. D.-Russenstiefel, Gr. 40–41. ☒ unter B 63429.

Biete Schistiefel, Gr. 43, gut erh., Wintermantel f. 14j. Jungen, geg. Kleiderschrank, evtl. Aufzahlung. ☒ unter HG 23838b.

Trachtenstrickjacke, gut erh., f. Mädchen v. 6–8 J. geg. gleichwert. Gr. 42–44; große mod. Puppe m. Kleidchen u. kl. schwz. Handtasche (Leder), geg. Schistiefel, Gr. 39–40 zu tausch. gesucht. ☒ u. B 63463.

Biete erstkl. mod. H.-Sprungdeckeluhr, 15 Steine. Suche Radio, evtl. Wertausgleich. ☒ unter B 30320b.

Biete schöne Burg mit Soldaten, Schaukelpferd! Eisenbahn, suche Mantel für 12j. Jungen u. Herrenanzug. ☒ unter B 31023b.

Biete Dampfeisenbahn, die pfeift und pufft m. versch. Zubehör, geg. gut erhaltenes Markenfotoapparat für Film. ☒ unter HG 24390b.

Föhn, 220 V., stabiles Kinderdreirad u. Roller geg. 2 nur gut erh. Knaben-Wintermäntel f. 3 u. 4 J. zu tausch. gesucht. ☒ unter B 63472.

Biete gut erh. bl. Pumps, Leder mit Wildled.-Verzier., hoh. Abs., Gr. 38, geg. ebens., Gr. 38, m. h. od. Keilabsatz. ☒ unter B 30312b.

Tausche Schistiefel, Gr. 40–41, nicht mehr so gut erh., geg. gleichwert., Gr. 38/39, od. ebenges. Schistiefel u. gut erh. Pumps, Gr. 38, schwz., Blockabsatz od. gut erh. Regenmantel, Gr. 44, m. Futter, geg. gut erh. Schistiefel, Gr. 38/39. ☒ u. 37403b an Alemannen Neustadt.

Tausche Mandoline geg. gut erh. Herd. Wehr, Todtmooser Str. 40. 42333

Biete s. schöne, beige Spangenschuhe m. halbh. Absatz, Gr. 38, geg. schöne Schuhe, Gr. 40. ☒ unter HG 23318b.

Biete sehr schöne braune Halbschuhe m. Blockabs., Gr. 38, geg. sportl. od. eleg. Schuhe, Gr. 40. ☒ unter HG 23317b.

Biete gut erhalt. Kinderkastenwagen. Suche D.-Fahrrad, gut erh. ☒ unter E 8466b Alem. Emmendingen.

Suche Akkordeon. Biete Kastengrammophon m. Platten, kl. Volksempfänger, gt. Tischchen od. schöne Puppe, evtl. Wertausgl. ☒ u. B 30212b.

Biete 1 Paar beige Halbschuhe u. 1 Paar schwz. Lederhalbschuhe, Gr. 39, geg. 1 Paar Schuhe, Gr. 38, 1 Pr. Schi, Gr. 2,00 m. geg. Wintermantel. Freiburg, Glümerstr. 19 II. 30314b

1 Paar D.-Schischuhe, Gr. 37/38, geg. 1 Paar schwz. Pumps, Gr. 38 u. 1 Paar starke D.-Sportstiefel, Gr. 37½, geg. D.-Russenstiefel, Gr. 39 zu tauschen ges. Tel. 3697 od. 3971, Freiburg i. Br. 30296b

Tausche weiß. Herd, sehr gut erh., geg. 2 gt. Polstersessel od. Couch. Zimmermann, Freiburg, Egonstr. 50, bei Krämer. 30080b

Biete schwz. D.-Wintermantel, Gr. 44, geg. farbig. D.-Pullover m. lang. Ärmeln. Biete eleg. schwz. Pumps, Gr. 36, gebr., Gr. 39, geg. ebensolche Gr. 38½. ☒ unter B 30300b.

Biete led. Aktenmappe, 12teil. Mokkaservice, amerikan. Tennisschläger. Suche Radio, Wechselstr., 220 Volt. m. Aufzahlung. ☒ unter B 36804b.

Biete gt. elektr. Bratpfanne, 200 V., 390 W., geg. gut erh. D.-Sportschuhe oder Schischuhe, Gr. 41–42. Löffler, Grenzach, Basler Str. 53.

Schreibmaschine v. Schwerkriegsbeschäd. ges., z. Tausch geg. Taschenuhr u. Herrenrad. ☒ unter B 30304b.

Biete Mädchen-Strickkleid, sehr gut erh. Suche gut erh. D.-Schianzug, Gr. 40–42 u. Schischuhe, Gr. 38. ☒ unter E 8467b Alem. Emmendingen.

Biete Hohner-Klein-Akkordeon (Doppelhall), gut erh., geg. Reiseschreibmaschine. Anzug f. kleine Figur oder Herrenkomb. ☒ unter B 30447b.

Kofferradio, gut erhalt., Marke Nora, geg. Netzgerät zu tauschen ges. ☒ unter LÖ 37426b.

H.-Stiefel, gut erh., Gr. 40, geg. Kinderstiefel, Gr. 37 zu tausch. gesucht. ☒ unter LÖ 37398b.

Biete 1 Paar gut erh., gefütt., hohe Winterschuhe, Gr. 38½, schwz., geg. ebensolche, Gr. 39 od. Überschuhe Gr. 40. ☒ unter LÖ 37467b.

Biete neues schwz. D.-Wollkleid, Gr. 42, gefüt. Lederhandschuhe, schwz. gefüttert, Schuhe, Gr. 36½/40, Halskissen, Gitarre. Suche D.-Schianzug f. größ. schlk. Figur, Russenstiefel, br., Gr. 38, evtl. 38½. Zu erfragen Stegbalden 11, Lörrach. Alte Tüllinger Straße. 37442b

Biete Volksempfänger (Wechselstrom), geg. Gleichstrom-Radio, Fußball geg. Akten- od. Einkaufstasche, gr. mod. weiß. Puppenwagen geg. Schi, 1,70 m, kompl., m. Stiefeln, Gr. 37 oder 38. ☒ unter 37409b an den Alem. in Neustadt.

Suche gut erh. Kinderwagen zu kauf. od. geg. fast n. Wollkleid, Gr. 42, zu tauschen. Gesser, Neustadt, W.-Stahl-Straße 22. 37400b

Suche 1 Pr. D.-Russenstiefel, Gr. 38/39. Biete 1 Paar D.-Halbschuhe, Gr. 38, neuw., neue Dampfmaschine (Spielzeug). ☒ unter LÖ 37452b.

Schöner Konzertzither od. Geige gegen Puppenwagen zu tauschen. ☒ unter LÖ 37441b.

Geboten: Signierte Ölgemälde, Japan-Vasen, Zinn, Japan-Brokat, mod. D.-Ansteckuhr, braun. Herren-Raglan f. Übergang u. Winter, Gr. 48, echt. Staubsauger, Staubsauger, 110 V., Fotostativ, 8,55 mm. Gesucht wird beste H.-Sport- und -Schigarderobe, helle Golfhosen, weiß. Sweater mit Rollkragen, Sportstrümpfe, Schihosen usw., alles f. schlk. Mittelfigur, Gr. 48, zwiegenähte Haferlschuhe, Größe 42/43, Schischuhe, Gr. 43. Pistole 7,65 mm. ☒ unter B 63427.

Biete gut erh. Nähmaschine. Suche 1 Paar Russen- od. Reitstiefel, Gr. 38/39. ☒ unter B 36182b.

Gitarre m. gt. Klang geg. Ziehharmonika zu tauschen ges. Evtl. Aufzahlung. ☒ unter HG 23306b.

Biete Knabenmantel f. 10–12 J. Suche solchen f. 16–17 J. Freiburg, Engelbergerstr. 8, II. Stock, lks. 23400b

Biete Mahagoni-Stehuhr, 2 gut erhalt. Mädchenmäntel f. 14–16jähr. Suche nur gut erh. jgdl. Pelzmantel, Gr. 44, geg. Aufzahlung. ☒ u. B 30370b.

Biete 1 Paar beige schwz. Stiefel, Gr. 37, geg. gut erh. Schistiefel, Gr. 38. Ansehen Sonntagvormittag, Frbg., Schönbergstr. 116, I. Stock r. 23320b

Biete H.-Wintermantel u. schwz. Gehrockanzug z. Umändern, f. Kostüm geeign. Suche Damenrad u. Radio Wechselstr. Zu erfr. u. B 30356b.

Biete schöne, große Puppenküche, sehr gut erh., geg. 1 Paar D.-Sportschuhe, Gr. 37–38. Zu erfr. u. B 30344b.

1 Paar Zugstiefel, sehr gut erh., Gr. 42, geg. ebens. Schischuhe. ☒ unter B 30347b.

Biete gut erh. Schaukelpferd, älteren Luftstaubsauger, 110 V., geg. gut erhalt. Puppenkastenwagen. ☒ B 63332.

1 Paar D.-Halbschuhe, Gr. 36 u. 37, Ledersohle, gut erhalt., m. hoh. od. mittl. Abs., geg. nur gut erh. Dam.-Schuhe od. Russenstiefel, Gr. 33, el. Heizofen od. lg. D.-Hose, Gr. 46 zu tauschen. ☒ unter HG 23507b.

Biete 12teil. Silberbesteck, Löffel, Gabel, Messer, Kaffeelöffel geg. Radio (Wechselstrom). Wertausgleich. ☒ unter B 63338.

Biete Mantel u. Kleid, beides gut erh. f. 6jähr. Mädchen. Suche Schistiefel od. andere Stiefel, Gr. 30. ☒ unter B 30328b.

Biete gt. graue Krimmerjacke, Gr. 42/44, u. Pelerine für 8–10jähr. Jungen. Suche Gabbard. kompl., od. Radio, Wechselstrom. ☒ unter B 63360.

Biete Radio, Gleichstr., rep.-bed. Suche Schallplatten u. Tonabnehmer. Metzfelder, Fischerau 6, III. 30320b

Biete ½-Geige, kleine Dampfmaschine, ält. Mädch.-Schaftstiefel (Leder) geg. Burschenkleider (17 Jahre). Schönborn-Weber-Str. 1 I. lks. 30329b

Staubsauger, sehr gut erh., 220 V., geg. Kommode u. 4 Zimmerstühle zu tauschen ges. Löffingen, Hauptstraße 247. 37400

Gebe gut erh. Gummistiefel (Russenform), Gr. 37/38, u. gut erh. Kindergummistiefel, Gr. 26, geg. Damen- od. Knabensportstiefel, Gr. 38/39. ☒ unter HG 23267b.

Biete Lodenjoppe, gut erh., außergew. warm gefütt., f. Kraftfahrer geeign. Suche gut erh. Kleiderschrank. Zu erfragen unter HG 23274b.

1 Paar Schischuhe, Gr. 37½, sehr gut erh., geg. gleichw. Schischuhe, Gr. 38. Löffingen, Haus 254. 37008

Biete gut erhalt. Puppenwagen. Suche Mantel für 13jähr. Mädchen (nicht schwarz). Zu erfr. u. E 8469b beim Alem. Emmendingen.

Biete gt. Briefmarken v. Alt- u. Norddeutschland, sowie Europa. Suche Badenmarken, mögl. Briefe, Postablagen, Uhrradstempel. A. Holschuh, Waldkirch i. Br. 58076

Größ. Kohlenherd, rechts, zu verk. Kl. Kohlenherd geg. Wintermantel, Gr. 42/44 zu tauschen. ☒ u. Sa 9836b.

Tausche Schi-Anzug f. 8jähr. geg. D.-Schihose, Gr. 42. ☒ u. Sa 9824b.

Gebe Weckeruhr geg. klein. Hektographen (Vervielfältiger). Wilh. Thalner, Birkendorf, Kr. Waldshut. 58077

Biete 1 Paar D.-Sporthalbschuhe oder Koffer geg. 1 Paar Schischuhe, Gr. 41. ☒ unter LÖ 37328b.

Tausche br. Pumps m. hoh. Abs., Gr. 38, u. bl. Wildlederschuhe m. halbhoh. Abs., Gr. 38½, gut erh., gegen Schuhe m. nied. Abs., Gr. 39. Zu erfragen u. HG 23366b.

Biete H.-Wintermantel, Gr. 1,70, D.-Regenmantel, Gr. 42, D.-Windweste, Gr. 42. Suche Radioapparat (Wechselstrom) od. Skistiefel, od. Korbkinderwagen. ☒ unter B 30299b.

Wer verk. od. vertauscht Schistiefel, Gr. 38/39, geg. Geige? ☒ HG 23862b.

Guter schwz. D.-Wintermantel gegen dkl. H.-Wintermantel, Gr. 52. Anzus. zwischen 17–18 Uhr. Zu erfrag. unter B 30817b.

Tausche dklbl. D.-Schuhe, sehr gut, fast neu, Gr. 38, um f. sonst. schwz. od. braun. netten Schuh. ☒ E 8468b an den Alem. Emmendingen.

Suche gut erh. H.-Schianzug, mittlere Größe, od. gt. Hose u. Windbluse. Biete 1 Paar Schi, 1,45, gut erhalt., Schischuhe, Gr. 33, Schlittschuhe, weiße Ledersandaletten. Wertausgl. ☒ unter LÖ 37359b.

Biete Russenstiefel, schwz., gefüttert, Gr. 37. Suche Schuhe, Gr. 37/38, m. Kreppsohlen. ☒ unter B 63431.

Tausche gut erh. Knabenschuhe, Gr. 36, geg. gut erh. Arbeitsstiefel, Gr. 40 dringend ges. ☒ u. B 63434.

Herren-Maßanzug, braun, schlk. Fig., 1,75 m, geg. Radio (Allstrom). Wertausgleich. ☒ unter B 63423.

Biete blaue, fast neue Pumps, Gr. 40/41, u. vollständ. Matratzenbett, Gr. 44, geg. dkbl. Sportkleid (Wollstoff), Gr. 44/46. Schr. Emmendingen, Schließfach 99. 8465b

Biete Lodenmantel, sehr gut erh., für 12jähr. Suche Wintermantel f. 17jähr. Ferner dklbl. Knickerbocker oder Skihosen, geg. gut erh. lange Hose f. 17jähr. Evtl. Wertausgleich. ☒ unter E 8464b Alem. Emmendingen.

Biete br. H.-Schuhe, Gr. 42. Suche Trainingsanzug u. Turnschuhe, Gr. 43, für Herrn. Rolland, Freiburg/Br., Schlageterstr. 23. 30467b

Biete Waschschüssel m. Krug u. „Haarbesen" geg. Spielzeug f. Mädchen, 3 Jahre, u. Buben, 5 Jahre. ☒ unter B 30348b.

Automarkt

Personenkraftwagen, 2 bis 3 Liter, mögl. Mercedes V 170, gut erh., mit Bereifung, zu kauf. gesucht. ☒ unter B 63298.

Wagen, gut erh., auch Kleinauto, sof. dringend zu kaufen geg. Barzahlung ☒ erb. an D. K. postlagernd Steinen (Kreis Lörrach). 30437b

Tiermarkt

2 Zugochsen, 1½jähr., etwa 33 Ztr. schwer, zu verk. Rupert Kutschmann, Lienheim, Eichbühlerhof, Kreis Waldshut. 58059

Prima Zugochse, 13 Ztr., tauscht geg. großträcht. Kalbin od. Kuh. Büsch, Maierhof, Wehr. 58067

Ab heute stehen in meinen Stallungen im „Löwen" in Löffingen großr. Vorderwälder Kühe u. Kalbinnen z. Verkauf. Karl Krieg, Viehhandlung, Freiburg, Telefon 3735 und 2304, Telefon Löwen Löffingen 173. 58548

2 bis 3 gute Zug- und Nutzkühe und 1 trächtige Kalbin zu verkaufen. Hofgut Jesuitenschloß, Merzhausen bei Freiburg, Tel. 1144. 58203

Junge Nutz- u. Zugkuh, hochträchtig, zu verk. Wyhlen, Schacht 11. 58065

Nutz- und Zugkuh, fehlerfrei, großtragend, zu verkaufen. Fritz Geffinger, „Zum Storchen", Kandern. 37180b

Junge Zugkuh m. Kalb zu verk. Buchingen, Haus Nr. 99. 31022b

Alt. großträcht. Kuh zu verk. Bahlingen, Haus 94. 43181

Starke Kuh, halbträchtig, zu verk. od. bis Frühjahr zum Füttern zu geben. Zu erfragen Andr.-Hofer-Straße 81, Freiburg i. Br. 31104b

Vorderwälder Kuh, 39 Wochen mit dem 3. Kalb trächtig, zu verkaufen. Theod. Gremmelspacher, Steinhäusle, St. Peter. 24312b

Junge, 1. Kalb tragende Kuh zu verkaufen. Zarten, Haus 18. 24391b

Kuh u. 2. Kalb, nahe am Ziel zu verk. Breitnau, Haus Nr. 68. 31022b

Großträchtige Kalbin, Rotfleck zu verkaufen bei Albert Räpple, Niederrotweil, Haus Nr. 23. 58169

Kalbin, 34 Wochen trächtig, gut im Zug, zu verkaufen. Niederrimsingen, Haus Nr. 56. 24336b

Kalbin, 1½jähr., zur Zucht geeign., zu verk. Oberrimsingen 157. 58109

2 Mutterkälber, 3 Mon. alt, z. Zucht geeign., zu verk. Eschbach b. Heitersheim, Haus 44. 31067b

Mutterkalb, Rotfleck, 4 Wochen alt, von erstklass. Milchleistungskuh zu verkaufen. Karl Sick, Teningen, Nimburgstraße 25. 58213

Gute Milchziege zu kaufen gesucht. Pfaffe, Hinterzarten, Reichsstr. 3.

Deutsche Schäferhündin, 7 Mon. alt, wachs., zu verk. Josef Kammerer, Bierwald-Mückenloch. 58058

Kleinerer wachs. Hofhund zu verk. Zu erfr. u. B 37842b beim Alemannen Emmendingen.

Schöner Jagdhund, Rotfleck, 6 Mon. alt, zu verk. Andreas Fackler, Sternbach-Dobel, Haus 44. 58051

Truthenne, über Brut, geg. Gans, gleichaltrig, zu tauschen ges. Franz v. Heyden, Buchenbach, Tel. Kirchzarten Nr. 355. 24591b

Einige junge Leghühner zu kaufen ges. ☒ Gärtnerei Martin Zimber, Freiburg, Hauptstr. 19. 23605b

Junge Leghühner zu kaufen ges. ☒ unter HG 24242b.

Zuchthäsin, Weiß. W., 40 RM., zu verkaufen. Beier, Neustadt, Schlageterstraße. 37095b

2 Zuchthasen, weiße Wiener, Rammler u. Häsin, a 30 RM zu verkaufen. Starkenstr. 45, Frbg. 21042b

Liegenschaften

Hotel, Gasthaus od. Fremdenheim von Fachmann zu kauf. ges., Kostenhaus wird in Mittelbaden als Tausch geboten. Immobilien-Wehrle, Freiburg, Ruf 7020. 63074

Klein. mod. Einfamilienhaus zu kaufen od. mieten gesucht. ☒ u. HG 23431b.

Haus gl. welcher Art in gt. Zustand ges. ☒ unter B 63371.

Parfümerie- u. Friseurartikelgroßwarenhandlung v. tücht. Fachmann gegen Barzahlung zu kauf. ges. ☒ B 63436.

Acker in Lehen, 2 Ar, zu verpachten. ☒ unter B 30348b.

Gutgeh. Wirtschaft gegenüber Bahnhof in Industrieort im Wiesental, krankheitshalber an tücht., kapitalkräftige Wirtsleute baldigst zu verpachten. ☒ mit näh. Angaben erb. an Bad. Staatsbrauerei Rothaus AG., Rothaus im Schwarzwald. 57581

Heirat

Welcher strebsam. kath. geb. Witwer würde einem einfachen, lb., arbeitsfreudigen Fräul., 40 J., eine beglückende Heimat bieten? Handwerker od. Angestellter angenehm. ☒ mit Bild unter 2391b.

Fräulein, 35 J., m. 4j. Kind, wünscht mit ehrl., lieber, charakterfesten Herrn bis zu 32 J. zw. späterer Heirat bekannt zu werden. Nur ernstgem. Angebote mit Bild, welches sofort zurückgeht, u. B 7210b.

Norddeutsche, 30 J., ledig, 162 gr., brünett, berufst., ohne Anhang, m. badischen Verhältnissen vertraut, wünscht Lebensgefährten, pass. Alters. ☒ unter 7653b.

Älterer Mann m. Rente wünscht sich mit einer Frau oder Witwe zu verheiraten. ☒ unter B 7687b.

Witwer, alleinsteh., 58 J., möchte m. Frl. od. Witwe in ähnl. Lage bekannt werden, zwecks Heirat. ☒ unter 7436b.

Fräulein, 48 J., sucht Herrn über 50 J., zw. spät. Heirat kennenzulernen. Näheres unter B 7489b.

Zwecks späterer Heirat sucht 40jähr. Kriegsbeschädigter Bekanntschaft. ☒ unter 1394 postlagernd Müllheim (Baden). 58079

Kriegsversehrter, 29 J., etw. vermög., kth., Arbeiter, sucht zw. bld. Heirat liebes Mädchen vom Lande. ☒ unter 7711b.

Unterricht

Nachhilfeunterricht, Für Schülerin einer Oberschule werden 1–2mal wöchentlich Nachhilfestunden in Mathematik (Pensum 8 Klasse) gesucht. ☒ unter B 63351.

Wer erteilt Unterricht in Trompete? ☒ unter HG 23794b.

Wer erteilt gut. Gymnastik-Unterricht, privat od. in kl. Gruppen? ☒ unter HG 23624b.

Engl. Unterricht (fortgeschritten) **ges.** ☒ unter HG 23838b.

Französischer Unterricht (fortgeschritten) gesucht. ☒ unter HG 23838b.

Welcher Student(in) gibt jung. Frau Stunden in Latein u. Mathematik? ☒ unter HG 23872b.

Wer erteilt Anfänger (Student) Gesangsunterricht? ☒ u. HG 23408b.

Verloren

Rote Kinderfausthandschuhe am Donnerstagmorgen, vom Kindergarten Maria-Hilf bis Zasiusstr. 74 verloren. Abzugeben geg. Belohnung Zasiusstr. 74 IV, Freiburg. 58504

Armbanduhr in Ehringen auf dem Weg von H. Schüler i. d. Tirol zum Bahnhof verl. Abzugeb. geg. Belohnung bei H. Schüler i. Ehringen 155 oder bei F. Jeschke, Freiburg, Columbistr. 4. 31134b

Gold. D.-Armbanduhr am Sonntagmorgen auf der Zasiusstr. zwischen Nr. 75 und 80 verloren. Abzugeben geg. hohe Belohnung bei Frl. Ernst, Karlstr. 1 III, Freiburg. 24422b

Grüner Sportbut in der Katharinenstr. am 24. 11. 1943 verloren. Abzug. geg. Belohnung bei Franz Dreschel, Ebnet, Kirchstraße 17. 31136b

Siegelring mit blauem Stein verl. Abzug. geg. hohe Belohnung an Hausmeister Huck, HJ.-Heim, Freiburg-Haslach, Schwabenstraße. 24324b

Rechter Lederhandschuh u. Kämmchen Freitag früh von Niemensstr. 21 bis Universität verl. Geg. Belohn. abzugeben bei Feser, Niemensstraße 21, I. St., Freiburg. 31142b

Handschuhe, rot mit blauem Muster, verl. Flauen-Schauerlen, Adlerstr., Neustadt. Abzugeben geg. Belohnung Wilh.-Stahl-Straße 17. 37810b

Kathariner Damenschirm am 24. 11. Ecke Kaiserstr. u. Agnesenstr. stehen geblieben. Abzug. geg. Belohnung a. d. Fundbüro Frbg. 24508b

Heiligen-med. H.-Hut Mittwochabend Ecke Löwen- u. Werderstr. verloren. Find. Bel. Abzugeben auf dem Fundbüro Freiburg. 24482b

Ohrringperle am 21. od. 22. November verloren. Abzug. geg. gute Belohn. a. d. Fundbüro Frbg. 24437b

Linker grauer Fausthandschuh v. Arbeiterin am 23. 11. in Freiburg, Schwarzwaldstraße, verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Fundbüro Freiburg. 31194b

Schwarzer Schirmfutteral, Leder, für Knirps, Freitagabend auf der Ad.-Hitler-Str., zw. Museum und Bertoldstr., verloren. Es wird gebeten denselben geg. gute Belohnung a. d. Fundbüro Frbg. abzug. 31186b

Blauwollener Kinderfausthandschuh in Zähringen verloren. Rückgabe erb. an Frau von Pein, Jacobistraße 45, Freiburg i. Br. 58252

100 Gramm graue Wolle verloren von Denzlingen nach Waldkirch. Abzugeben geg. Belohn. im Alemannen in Waldkirch. 9280b

Gefunden

Wolldecke am 25. 11. gefunden. Gegen Einrückungsgebühr abzuh. bei Schubert, Freiburg, Egonstr. 18. 31149b

Damenarmbanduhr gefunden, Stadtbahnhof Müllheim. Abzuholen geg. Einrückungsgebühr Ad.-Hitler-Str. 24, Müllheim. 37173b

Verwechselt

Die am 24. 11. im Festsaal a. d. Garderobe (irrtüml. verausgabt) weinroten gef. Lederhandschuhe bitte ich abzugeb. bei Frau Steyert, Polizeipräs., Z. 79, Freiburg. 31123b

Entlaufen

Drahthaar-Foxterrier, schwer angebissen, entlaufen. Bitte Nachricht an Hoch, Freiburg, Salzstr. 13, Tel. 8382. Belohnung zugesichert. 24476b

Junger Schäferhund, ¾ Jahre, entlaufen. Nachricht erb. an Birkenmeier, Merzhausen, Weberstr. 11. 24388b

Schwarzer Kater, kl. weißer Fleck am Hals, entlaufen. Geg. Bel. abzugeb. Adolf-Hitler-Straße 136, I. Stock, Freiburg i. Br. 24413b

Aus der Familie

Geburten:

Rolf Klaus, 26. 11. 43. **Hansi Lehmann** geb. Glunk - **Albert Lehmann**, Furtwangen, Bismarckstraße 44. 56217

Brilfried Dietmar, 26. 11. 43. **Frau Ruth Kellerhoff** geb. Holtzmann, Waldshut, z. Zt. Prof. Bozell. Freiburg, Marienstraße 5 - **Helmut Kellerhoff**, z. Zt. bei der Wehrmacht. 37265b

Es haben sich verlobt:

Gertrud Müller - Alfred Römer, Feldw., z. Zt. Urlaub. Wyhlen / Weil a. Rh., November 1943. 37597b

Gisela Derler - Hellmuth Fränznick, Mannheim, Charlottenstr. 4 / Freiburg, Hausmannstr. 26, im Nov. 1943.

Olga Adam - Georg Hettich, Freiburg, Fritz-Kröber-Straße 7 / Emmendingen, Hochburgerstr. 21, Nov. 1943. 24507b

Liselotte Wagner - Wilhelm Weiner, Feldwebel i. e. Gren.-Rgt. Oberprechtal, 28. November 1943. 36890b

Es haben sich vermählt:

Emil Bruder und **Frau Hedi** geb. Beumling, Waldkirch i. Brg. / Bremen, im Oktober 1943. 31197b

Erich Ringwald, z. Zt. im Felde - **Hilda Ringwald** geb. Ganter. Ebnet b. Frbg. / Kappel b. Frbg. 23. Nov. 1943. 31141b

Max Kramer, Hauptfeldwebel - **Anni Kramer** geb. Nagjek. Freiburg i. Br., Adolf-Hitler-Straße 186, 27. 11. 1943.

Alfred Böhringer - Agatha Böhringer geb. Geiger. Merzhausen b. Frbg. / Freiburg-St. Georgen, 27. Nov. 1943.

Otto Schlaster, Ing. - **Ruth Schlaster** geb. Fischer, beide z. Zt. Kriegsmarine. Lörrach, Nov. 1943. 37598b

Paul Krey, z. Zt. Obergefr., Wehrm. - **Hilde Krey** geb. Maniel. Lörrach, Kirchstr. 8 / Grißheim üb. Müllheim, 27. November 1943. 37565b

Danksagungen:

Wir danken für die herzlichen Aufmerksamkeiten anläßl. unserer Verlobung **Irma Eisele - Hans Ullmann**. 24. November 1943. 31177b

Für die vielen Ehrungen anläßl. unserer goldenen Hochzeit, die uns von allen Seiten zuteil wurden, danken herzlichst **Fritz Müller** u. **Frau Barbara** geb. Kiefer. Buggingen bei Müllheim. 24651b

---

Tieferschüttert erhielt wir die traurige Nachricht vom Heldentod unseres lieben, unvergeßlich. Sohnes u. einzigen Kindes

Günther Hummel
Gefr. i. e. Gebirgsjäg.-Regt.

Er starb am 24. Okt. im Alter von 27½ Jahren im Osten (Südabsch.) an seiner schweren Verwundung. Es war ihm nicht vergönnt, seine Lieben u. seine geliebten Schwarzwaldberge wiederzusehen.

Freiburg, November 1943. Breisacher Straße 38

In tiefem Schmerz: **Max Hummel** u. **Frau Math.** geb. Schwing u. **Anverwandte**.

Seelenamt 29. 11. 7.15 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche. 56206

Auch wir trauern tief um unsern pflichtgetreuen, lieben Angestellten und werden ihn nie vergessen.

Südd. Krankenkassen, i. V.: J. Ziegelbauer.

In tiefer Trauer u. großem Schmerz weilen unsere Gedanken noch am Heldengrab unseres lb., unvergeßl. Sohnes Heinz, da trifft uns erneut ein schwerer Schicksalsschlag. Unser zweiter, innigstgel. braver Sohn, unser aller Sonnenschein, mein liebes, gut. Bruder, Schwager, Enkel, Neffe 56202

Uffz. Kurt Neumann
Inh. d. EK. II u. a. Ausz.

starb am Heldengedenktag d. Heldentod. Zwei brave, gute, hoffnungsvolle Söhne haben wir dem Vaterland geopfert. Nur wer solches Schicksal trägt, kann unsern Schmerz ermessen. Unser Trost ist die Hoffnung auf ein Wiedersehen in der ewigen Heimat.

Freiburg, Paul-Billet-Str. 27.

In tiefem Schmerz d. schwergeprüften Eltern: **Familie A. Neumann** u. **Angehörige**.

1. Opfer Dienstag, 30. 11. 43, 8 Uhr, St. Michael, Haslach.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlich. Bruder, Schwager und Neffe

Paul Engelmeier
Wachtmstr. i. e. Flak-Abt.

am 22. Aug. im Alter von 28 Jahren im Norden der Ostfront in treuer Pflichterfüllung für das Vaterland gefallen ist. Er wird bei allen, die ihn kannten, als treuer Kamerad u. Freund in ehrendem Gedenken weiterleben.

Freiburg, 23. November 1943.

In tiefer Trauer: **Fam. Karl Engelmeier**, Freiburg; **Fam. Josef Engelmeier**, Hemau-Oberpfalz. 56721

Seelenamt 2. Dez., 8 Uhr in St. Urban.

Wir betrauern den Verlust eines lieben, pflichtbewußten jungen Mannes, der in unserem Hause gelernt hat.

Familie Paul Dass.

Von großem Leid ergriffen, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lb. Sohn, unser gt. Bruder, Schwager u. Onkel

Oberfeldw. Fritz Killi
Zugführer i. einem Inf.-Regt., Inh. versch. Auszeichnungen

am 21. 10. im Alter von 38 Jahren, bei den schweren Kämpfen im Osten für seine gel. Heimat gefallen ist. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren haben. 242005

Freiburg, 23. November 1943. Marienstr. 72

In tiefer Trauer: **Jakob Killi** (Vater), Obfeldw. **Jakob Killi** u. **Frau Ida** geb. Bachmann, Obgefr. **Ernst Killi** u. **Frau Marg.** geb. Bech, **Walter Killi** u. **Frau Mina** geb. Kaznus, **Hedwig Seiler** geb. Killi, und **Frieda Großklaus** geb. Killi.

Nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied in einem Heimatlaz. mein innigstgel., treuer Mann, der beste Vater seines Kindes, unser lb., unvergeßl., stets hilfsbereiter einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Pate

Kanonier Paul Graf

im Alter von 34 Jahren. Das Wiedersehen in der ewigen Heimat ist unser Trost.

Freiburg i. Br., Johann-von-Weerth-Str. 13, **Neuses** bei **Hofheim, Schweinfurt a. M.** 26. November 1943.

In tiefer Trauer: **Luise Graf** geb. Braun; Heinzpeter Graf, Kind; **Familie Petrus Graf**; **Familie Felix Braun**; **Fam. Ignaz Joachim**; **Fam. Anton Kraus** u. **alle Anverwandten**.

Beerdigung Montag, 29. 11., 15 Uhr. 244095

Unsagbares Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß mein geliebt., treusorg. Gatte, mein herzensgut. einzig. Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Unteroffizier Anton Benz
staatl. gepr. Dentist

nie mehr zu uns zurückkehren wird. Ein herbes Geschick hat es gewollt, daß er am 22. Okt. im Alter von 30 Jahren sein jg., hoffnungsv. Leben für seinen Führer u. die gel. Heimat opfern mußte. Nur kurz war unser Eheglück. Sein schönstes Vermächtnis erwartend, gibt mir Trost u. Kraft fürs weitere Leben.

Waldkirch i. Br., 19. Nov. 1943. Dammstraße 20 41606

In tief. Schmerz: **Frau Trudel Benz** geb. Christ; **Frau Antonie Benz Wwe.**, Meßkirch; **Wilhelm Christ** u. **Frau Mathilde**; Uffz. **Rudolf Frank**, z. Zt. i. F., u. **Frau Irma** geb. Christ mit Kindern **Renate** und **Brigitte**.

Unsagbares Herzeleid brachte uns d. schmerzl. Nachricht, daß unser lieb., lebensfroher Sohn, herzensg. Bruder, Schwager u. Onkel

Obergefreiter Karl Trub

bei den schweren Kämpfen im Osten, kurz nach seinem schön verbrachten Urlaub d. Heldentod für seine geliebte Heimat gestorben ist.

Oberried, Freiburg i. Br., Emmendinger Str. 30, 22. 11. 43.

In stiller Trauer: **Fam. Math. Trub** u. **Geschwister**. 57888

1. Opfer am 29. 11. 7 Uhr in Oberried; 2. u. 3. Opfer am 2. u. 4. 12., jew. 6.45 Uhr, in St. Konrad.

Schweres Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgel. tr. Mann, mein lb., gut. Papa, unser herzensgut. Sohn, Schwiegersohn, unser gt. Bruder, Schwager, Onkel und Pate

Obergefr. Eugen Wurzer
Inh. d. Ostm. u. Kr.-Fahrabz.

im Osten am 8. 11. im Alter von 30 Jahren für Deutschlands Zukunft gefallen ist. Möge ihm die fremde Erde leicht sein. Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren. In unseren Herzen lebt er weiter.

Neustadt Schw., Freiburg, den 22. November 1943.

Frau Rosel Wurzer u. **Kind Helga**; **Jos. Wurzer** u. **Frau** geb. Ruschmann; seine 8 **Geschwister** u. **Anverwandte**.

Opfer 1., 2. u. 3. 12., 6.45 Uhr, in St. Josef. 56656

Wir verlieren einen treuen u. lb. Arbeitskam., dem wir stets ein ehr. Gedenken bewahren.

Betriebsführ. u. Gefolgschaft d. Fa. Schenker & Co.

Das Schicksal hat ihm den Weg gewiesen, unserem lb. Sohn, dem allzeit frohen, treubesorgt. Bruder, Schwager, Onkel, Neffen

Gefreit. **Eduard Brändle**
Küfermeister

Er fiel am 6. 11. an der Mittelmeerfront im blüh. Alter von 31 Jahren. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz ermessen. 56743

Freiburg, Scheinhorn-Weber-Straße 3.

In tiefem Leid: **Aug. Brändle** u. **Frau**; seine **Geschwister** u. **Anverwandten**, Kirchstr. 49.

Opfer 1. 12., 8 Uhr, St. Cyriak.

Wir trauern herzl. um einen lb. Kameraden u. verlieren in dem für die Heimat Gefallenen einen tücht. Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsf. u. Gefolgsch. d. Fa. Karcher K.-G., Freiburg.

Vom Osten kam die schmerzl. kaum faßb. Nachricht, daß unser lb., unvergeßl., dankb. Pflegesohn

Hermann Faller
Gefreit. in einem Jägerregt.

am 26. Okt., kurz nach seinem Urlaub, im blüh. Alter von 23 Jahren den Heldentod gestorben ist. Er war uns lieb u. treuer. In unsern Herzen wird er weiterleben bis zum Wiedersehen in der Ewigkeit.

Glottertal, Föhrental, den 12. November 1943.

In tiefer Trauer: **Fam. Adolf Kunz**, „Zum Kreuz", u. seine **Anverwandten**. 56158

Zugleich danken wir allen, die an den Seelenopfern des lb. Gefallenen teilnahmen u. seiner im Gebet gedenken.

Großes Herzeleid brachte uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder u. Schwager 56188

Obergefr. u. Kradmelder Gustav Kienzler

an der Ostfront am 5. Nov. verstorben ist. Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren haben. Er starb kurz vor Vollendung seines 22. Lebensj. u. wenige Tage nach seinem Urlaub.

Oberbränd, 22. Nov. 1943.

In tiefer Trauer: **Johann Kienzler** u. **Frau Maria** geb. Wunderle; Obgefr. **Richard Kienzler**, z. Zt. i. F., u. **Fam. Engelbert Kienzler**, z. Zt. b. RAD.

1. Opfer am 30. Nov., 8.30 Uhr in Oberbränd.

Zwei Tage nach unserer Ferntrauung hat mein über alles gel., treuer Gatte, mein unvergeßl., hoffnungsv. Sohn, unser gt. Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel u. Neffe

Bäckermeister
Eugen Hekler
Feldw. u. Zugf., Inh. d. EK. I u. II, des Inf.-Sturmabz. u. der Ostmedaille

im Alter von fast 29 J. sein hoffnungsv. Leben für uns u. Deutschlands Freiheit geopfert. Sein Wunsch, seine Lieben wiederzusehen, wurde nicht erfüllt. All mein Glück u. meine Hoffnung blieb im fernen Osten. 56423

St. Blasien, Hauptstraße 87, **Villingen**, Färberstr. 45, den 18. November 1943.

In stiller Trauer: **Gertrud Hekler** geb. Hog; **Amalie Hekler**, Bäckermeisterswitwe; die Geschw.: **Amalie, Emma, Paula** u. **Hermann**, **Luise Hog Wwe.** u. **alle Verwandten**.

Hart traf uns d. unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Sohn und Bruder

Jäger Alfred Brombach
Inh. des Verwundetenabz.

in einem Heimatlazarett infolge seiner schweren Verwundung im Alter v. 21 Jahren f. Führer, Volk u. Reich den Heldentod gestorben ist. Sein Wunsch, wieder zu seinen Lieben zurückzukehren, ging nicht in Erfüllung. Er wird in unseren Herzen weiterleben. 56545

Karsau, 24. November 1943.

In tiefer Trauer: **Emil Brombach II**; Sohn **Fritz Brombach**, z. Zt. i. F.; **Mathilde** u. **Anna Brombach**, u. **Anverw.**

Beerdigung Sonntag, 14 Uhr, vom Friedhof Beuggen aus.

Unerwartet hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein lb. Bruder, mein innigstgeliebter Bräutigam 37324b

Gren. Karl Heider
Inhaber des EK. II

im Alter von 25 Jahren, 14 Tage nach seinem Urlaub, im Osten den Heldentod für seine Lieben und seine gel. Heimat erlitten hat. In unsern Herzen wird er weiterleben.

Maulburg, 18. Nov. 1943.

In stiller Trauer: **Fam. Kehr-Heider**, Borken in Westf., Braut **Luise Arzet** u. **Angeh.**

Unfaßb. Leid brachte uns die schmerzl. Nachricht, daß uns. lb. gt. und braver Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Götti

Uffz. Josef Liebmann
Inhaber des EK. II

im Alter von 22½ Jahren im Osten den Heldentod erlitt. Er starb im festen Glauben an den deutschen Sieg u. für seine über alles gel. Heimat. Sein Wunsch, seine Lieben wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. In unseren Herzen bleibt er unvergessen.

Rheinfelden, 26. Nov. 1943.

In tiefer Trauer: **Josef Liebmann** und **Frau Rosa** geb. Maier; **Geschw.** u. **Anverw.**

Wir trauern um d. jg., tücht. Arbeitskameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten werden. 39464

Betriebsführ. u. Gefolgschaft.

Seelenopfer 29. 11. 1. u. 4. 12., 7 Uhr.

Gott der Allmächtige rief rasch u. unerwartet heute morgen meinen geliebt. Mann, unseren treusorgenden Vater und Schwiegervater

Maximilian Zipfel

wohlvorbereitet, im Alter von 72 Jahren zu sich. 56320

Freiburg i. Br., 27. Nov. 1943. Zasiusstraße 79.

In tief. Trauer: **Frau Rosina Zipfel** geb. Tritschler; Söhne **Emil Zipfel** mit **Frau** u. **Karl Zipfel** mit **Frau** u. **Anverw.**

Beerdigung Dienstag, 30. 11., 14.30 Uhr.

Nach Gottes unerforschlich. Ratschluß wurde unsere hoffnungsvolle, innigstgeliebte Tochter u. Schwester 56561

Eugenie

im Alter v. 16½ Jahren nach langem, mit großer Geduld ertrag. Leiden in die Schar seiner Engel aufgenommen.

Breisach, 26. November 1943.

In tiefem Schmerz: **Familie Alois Hiss** u. **Anverwandte**.

Beerdigung Sonntag 15 Uhr.

Der Herr über Leben u. Tod hat unsere lb., gute, treue Schwester

Charlotte Edith

im Alter v. 61¼ Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich heimgeholt. 56543

Waldkirch i. Br., 26. Nov. 1943.

In tiefem Leid: Die Geschwister: **Käthe, Henriette, Helena, Adeline** und **Margarete Sorg**.

Beerdigung 29. 11., 16 Uhr, v. Friedhof aus.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied, wohlvorbereitet, im Alter von 78 Jahren meine lb. Frau, unsere gute Schwester

Frau Berta Eisele
geb. Kaltenbach

Waldkirch i. Br., 27. Nov. 1943. Scheffelstraße 56542

Im Namen der trauernden Hinterblieb.: **Ludwig Eisele**.

Stille Beerdig. 29. 11., 14 Uhr.

Heute früh verschied im 61. Lebensjahr nach kurz. Krankheit meine treubes. Gattin, unsere herzensgute Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin

Frau Rosalia Maier
geb. Wölfle, Stabhaltersbäuerin

Katzenmoos, 27. Nov. 1943.

In tiefer Trauer: **Heinrich Maier**, Stabhalterbauer; **Karl Maier**, z. Zt. i. F.; **Anton Maier**, z. Zt. b. d. Wehrm.; **Josef Maier**; **Berta Maier** u. **Anverwandte**. 56547

Beerdigung 29. 11. 10 Uhr, in Oberwinden.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lb. **August Felber** sagen wir herzlichen Dank.

Neustadt Schw., 28. 11. 1943.

Familie W. Reichle.

Wir machen die schmerzl. Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Karoline Grosshans

nach kurzer, schwer. Krankheit im Alter von 22¾ Jahren verstorben ist. 42771

Neustadt/Schw., 26. Nov. 1943. Schützenstraße 4

In tiefer Trauer: **Fam. Christian Grosshans**.

Beerdig. Sonntag 14.45 Uhr.

In tiefer Trauer teilen wir Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß gestern 21 Uhr unsere herzensgut., treubes. Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Linsin
geb. Greiner
Inh. d. gold. Mutterehrenkr.

im Alter von 79 Jahren von ihrem Leiden erlöst wurde.

Hasel, Zell i. W., 27. 11. 1943.

Familie Ernst Senn-Linsin; **Fam. Georg Linsin-Greiner**; **Fam. Gustav Geiger-Linsin**; **Fam. Albert Meyer-Linsin**, Malermeister; **Fam. Albert Linsin-Müller**; **Frieda Greiner-Gräber**. 56590

Beerdigung 29. 11. 43, 15 Uhr, in Hasel.

Rasch u. unerwartet wurde heute meine liebe Frau, unsere lb. Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Sofie Ruh geb. Kempe

im Alter von 61 Jahren in die Ewigkeit abgerufen. 24473

Zell i. W., Friedrichhöhe 3, **Freiburg**, Tullastraße 8.

In tiefer Trauer: **Fr. A. Ruh**, Postinspektor a. D.; **Erwin Ohnstedt** u. **Frau Anna** geb. Mattes; **Oskar Dietz** u. **Frau Gisela** geb. Ruh; **Maria Ruh Wwe.** und Tochter **Irmgard** „Z. Kolmarer Hof"; Enkelkinder **Erwin** und **Manfred**.

Beerdigung Montag, 29. 11., 14.30 Uhr in Freiburg. 1. Opfer 29. 11., 8 Uhr, in St. Martin, Freiburg. 244128

Freunden u. Bekannten hiermit die schmerzl. Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes, gutes Kind u. Schwesterchen, unser aller Sonnenschein

Rosmarie

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 3 Jahren heute früh in die Schar seiner Engel aufzunehmen.

Säckingen, 26. November 1943.

Die trauernd. Hinterbliebenen: **Ernst Brödlin**, z. Zt. b. der Wehrmacht, u. **Frau**; **Erwin Brödlin**, z. Zt. i. RAD.; **Kuno** und **Gisela**. 42322

Beerdigung Montag, 29. 11., 16 Uhr, v. Pfründerhaus aus.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute unerwartet mein lb. Mann, mein gut. Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

Karl Jörger

im Alter von 61 Jahren.

Degerfelden, 26. Nov. 1943.

In tiefer Trauer: **Frau Berta Jörger** geb. Walter; Sohn **Otto Jörger**, und **Anverwandte**.

Beerdigung 29. 11., 14.30 Uhr, vom Trauerhaus in Degerfelden aus auf dem Friedhof in **Herten**. 40063

Wir betrauern einen unvergessenen, pflichtbewußten Arbeitskameraden, dessen wir stets in Ehren gedenken werden. **Seine Betriebsführung u. Gefolgschaft.**

Für die vielen Beweise aufr. Teilnahme beim Soldatentod meines lb. Mannes Hauptm. **Alois Latzel** danke ich herzlich, auch im Namen meiner Angehörigen. 56725

Freiburg, November 1943.

Gertrud Latzel geb. Sauer.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters u. Bruders **Karl Kaiser** allen ein herzl. Vergelt's Gott. 57882

Freiburg, im November 1943.

Heinz Melcher u. **Frau Margarete** geb. Kaiser; Enkelkinder **Rolf** und **Irene**; **Adolf Kaiser**.

Für die uns erwiesene warme Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters **Robert Kaufmann**, Pfarrer, danken wir herzlichst. 57840

Waldkirch i. Br., im Nov. 43.

Maria Barbara Kaufmann und **Töchter**.

Für d. herzliche Anteilnahme b. Hinscheiden u. der Beisetzung unserer lb. Mutter, Großmutter u. Urgroßmutter **Emma Binz** sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott.

Merdingen, 20. Nov. 1943.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Ernst Escher** u. **Angehörige**. 656011

Für die innige Teilnahme u. die Kranz- u. Blumenspend. b. Tod unseres lb., unvergeßl. Sohnes und Bruders **Karl Rich. Reich** herzl. Dank, bes. dem Fähnleinf. v. Fähnl. 25, Herrn Pfarrer Lebor, sowie seinen Schulkam. u. allen, die ihm das letzte Geleit gaben. 26977b

Munzingen, November 1943.

Karl Reich, Hauptl., z. Zt. b. d. Wehrm. u. **Angehörige**.

Wir sagen allen, die uns ihre liebevolle Teilnahme b. Heldentod unseres lb. Sohnes u. Bruders, Sturmgren. **Joseph Schindler**, bekundet, herzlich Vergelt's Gott, bes. auch Herrn Dekan Seiler, d. Kirchenchor, d. Schulkam. u. allen, die an den Opfern teilnahmen. 57868

Fam. Frz. Joseph Schindler, Oberwinden.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme b. Heimgang meines unvergeßl. Mannes, des gt. Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers u. Onkels **Anton Moser** sowie für d. Kranzspenden u. allen, die an den Opfern teilnahmen, ein herzl. Vergelt's Gott. 937601

Bollschweil, 17. Nov. 1943.

Frau Barbara Moser Wwe., **Familie Herm. Scheib** u. **Anverwandte**.

Für die herzl. Teilnahme b. Heimgang unseres lb. Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders u. Schwagers **Robert Koger** allen herzl. Dank, bes. Herrn Pfr. Meyer u. der Kriegerkameradschaft Obereggenen für die letzte Ehrung. 642610

Schallsingen-Obereggenen, 19. November 1943.

Fam. Karl Zuberer-Koger u. **Familie Fritz Brombacher-Koger**.

Für die herzl. Teilnahme b. Heimgange unserer lb. Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter **Frau Emilie Stikkelberger** geb. Heidermann sowie für die Kranz- u. Blumenspenden danken herzl.

Weil a. Rh., November 1943.

Fam. Fritz Hecklin-Stickelberger. 40267

Für die uns erwiesene Teilnahme b. Heimgange unserer lb. Mutter **Emma Meyer** geb. Ruch, sowie f. d. Kranzspenden u. die bes. Anerkennung durch die Leiterin u. d. Personal des NSV.-Müttererholungsheims in Schönau danken wir allen aufs herzl.

Weil a. Rh., 17. Nov. 1943.

Friedrich Meyer, **Kurt Meyer** u. **Frau Martha** geb. Wangler u. **Anverwandte**. 37229b

---

Für die herzl. Teilnahme b. Heimgange unserer innigstgel. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwest., Schwägerin und Tante **Karolina Bauer** geb. Leisinger, für d. Kranzspenden und allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen, ein herzl. Vergelt's Gott.

Zell i. W., November 1943.

Geschwist. Bauer u. **Anverw.**

Für die aufr. Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres lb., unvergeßl. Sohnes u. Bruders Gefreiter **Josef Eckert** allen herzl. Dank, bes. allen, die am Trauergtsd. teilnahmen u. für die vielen Blumen- u. Kranzspenden.

Hüttenhof, 17. November 1943.

Familie Friedrich Eckert.

Für die vielen Beweise innigen Teilnahme u. Blumenspenden b. Heldentod unseres unvergeßl. lb. Sohnes, Bruders u. Schwagers Obergefr. **Otto Trefzger** sowie für d. große Beteiligung an den Opfern, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus. 043530

Wehr, 17. November 1943.

Fam. Otto Trefzger u. **Angeh.**

Für d. aufr. Teilnahme beim Heldentod meines lb. Sohnes, unseres Bruders, Schwagers u. Götti Obgefr. **Karl Gersbach** allen herzl. Dank, bes. für die vielen Kranzspenden, Herrn Pfr. Lanz, d. Kirchenchor, sowie seinen Schulkam. u. f. d. Teiln. an den Opfern.

Rotzel, 19. November 1943.

Fam. Zumkeller-Gersbach u. **Angehörige**. 057839

Lichtspiele

Ufa - Friedrichsbau
Tägl. 13.45, 16.15, 18.45.
Die kluge Marianne. Mit P. Wessely, H. Thimig. Jgdl. nicht zugel. Keine tel. Best. Vorverkf. tgl. 10—11.30. Sonntagvorm. keine Veranstalt.

Casino-Lichtspiele Belfortstr. 3
Wenn die Sonne wieder scheint. Paul Wegener, Paul Klinger. Jugendl. über 14 J. mit Ausweis zugel. Wochenschau am Schluß. 13.45, 16.15, 18.45. 56036

Harmonie-Lichtspiele
In Erstaufführung! . . **Und die Musik spielt dazu.** M. Andergast, G. Alexander. Jugendverbot. Freikarten ungült. Keine tel. Kartenbestell. Kartenverk. tägl. ab 13.15 für alle Vorstellungen. 13.45, 16.15, 18.45, sonntags auch 10.30. 56046

Zentraltheater Schiffstraße 9
Hochzeit auf Bärenhof. Mit Heinrich George, Ilse Werner. Jugendverb. Freik. ungült. 13.45, 16.15, 18.45. 56471

Union-Theater Schützenallee 1
M. Andergast, P. Hörbiger. **Unsterblicher Walzer.** Es spielen die Wiener Philharmoniker. Jugendfrei. Freik. ungült. Wochenschau. 13.45, 16.15, 18.45. 56457

Waldshut: Albrecht-Lichtbühne
Bis Dienstag: **Karneval der Liebe.** Mit J. Heesters, Dora Komar. Jugendverbot. 56534

Tiengen Bis Dienstag
Germanin. Mit P. Petersen, L. Trenker. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen. 56637

Blumberg Bis Dienstag
Romanze in Moll. Mit M. Hoppe, Ferd. Marian. Jugendverbot. Neue Wochenschau.

Städt. Bühnen

Großes Haus: So. 10.30—12.00 **Bunte Stunde** für das KWHW. So. 13.30—16.30 Vorstellung f. d. DAF. zum 10. Jahrestag der Gründung der NS.-Gemeinschaft KdF. „**Die verkaufte Braut**". So. 18.00—20.45 außer Mie. „**Wiener Blut**". — Mo. geschlossen. 56441

Kammerspiele: So. 18.30—20.30 „**Der Löwe von San Marco**".

Veranstaltungen

Casino-Varieté, Belfortstraße 3. Programm f. alle. Beginn allabendl. 19.30. Mittwoch, Samstag, Sonntag jeweils 15.30 Vorstellung. 56423

Ritter-Varieté, Bertoldstraße 25. Heute 16 Uhr sowie 19.30 Uhr Vorstellung.

Die Deutsche Arbeitsfront, **Volksbildungsstätte Freiburg** in Verbindung mit dem Schwarzwaldverein, Dienstag, 30. November 1943, Hörsaal 1 der Universität, Beginn 19.30 Uhr, „**Von Bergen, Schnee u. Sonne**", Schmalfilm mit Lichtbildern von Wilhelm Rudolf, Karlsruhe. Eintrittspreise: 1 RM., für Nichtmitglieder, 80 Rpf. für Hörer der VBSt., 50 Rpf. für Wehrmacht, Studierende u. Hitler-Jugend. Vorverkauf: Deutsche Arbeitsfront, Schwabentorstr. 2, Schalterkasse Zimmer 3, und Hauptgeschäftsstelle der Verlag- u. Druckerei-GmbH „Der Alemanne", Adolf-Hitler-Straße 200. 43478

Geschäftliches

Gall liefert an: Vorort, Ebnet, Flach. 56212

Zur Blutreinigung den guten 19-Kräutertee, Paket 1 RM., aus den Freiburger Reformhäusern „Palo", Paul Lorenz, Belfortstraße 1, und Margarete Magner, Bertoldstraße 25. 30939b

Setzzwiebeln. Für unsere Mitglieder werden in den hiesigen Samenhandlungen ab Montag, dem 29. Nov. Setzzwiebeln abgegeben. Mitgliedskarte und Pachtquittung 1943 ist vorzuzeigen. Einführungsmaterial mitbringen. **Kleingärtnerverein Freiburg i. V. 1920**, **Kleingärtnerverein e. V., Innenstadt-Süd**.

Für Weihnachten liefert für Geschäfte sämtliche Solinger Stahlwaren und Bestecke. **W. Schlemper, Düsseldorf**, Worringerstraße 120. 36072

Bei Schnupfen tritt meist eine Verstopfung im Nasenrachenraum ein. Diese lästige Erscheinung wird oft durch Klosterfrau-Schnupfpulver behoben oder doch rasch wesentlich gemildert. Auch andere Beschwerden, die als Begleiter des Schnupfens auftreten, bekämpft man damit. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma hergestellt, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Rpf. (Inhalt etwa 5 Gramm) reicht monatelang aus, da kleinste Mengen genügen. 37513

Amtliche Bekanntmachungen

Betr. Invalidenversicherung — hier — Ausstellung der Verdienstbescheinigungen

Bei den von den Krankenkassen und unseren Kontrollbeamten durchgeführten Betriebsprüfungen wird vielfach die Wahrnehmung gemacht, daß die vorgeschriebene Verdienstbescheinigung in den Quittungskarten fehlt oder unrichtig ausgestellt ist. Am häufigsten tritt dieser Mangel in kleineren Betrieben oder bei Herrschaften, die Hausgehilfinnen beschäftigen, in Erscheinung. Die Arbeitgeber werden daher erneut darauf hingewiesen, daß jeweils bei der Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses, spätestens aber nach Ablauf jedes Kalenderjahres in die Quittungskarte einzutragen ist: 1. Dauer der Beschäftigung während des Kalenderjahres; 2. Höhe des gesamten Arbeitslohnes einschließlich der etwaigen Sparbeträge während dieser Beschäftigungszeit und zwar unter Anrechnung des Werts etwa gewährter Sachbezüge; 3. Name und Sitz der Krankenkasse, an die die Invalidenversicherungsbeiträge abgeführt worden sind; 4. Name und Wohnort sowie Unterschrift des Arbeitgebers. Zu beachten ist hierbei, daß nicht der Wochen- oder Monatslohn, sondern der Gesamtlohn, soweit er Entgelt i. S. des § 160 der Reichsversicherungsordnung darstellt, in einer Summe zu bescheinigen ist. Krankheits- oder Urlaubszeiten, in denen Entgelt nicht gezahlt wird, sind, wenn sie länger als eine Kalenderwoche dauern, an der bescheinigten Beschäftigungszeit abzuziehen. Soweit Sachbezüge und andere Naturalbezüge (freie Wohnung, Verpflegung usw.) gewährt werden, ist der amtlich festgesetzte Wert derselben dem Barverdienst hinzuzurechnen. Der Wert dieser Sachbezüge kann nötigenfalls bei der Krankenkasse, dem Kontrollamt oder dem Versicherungsamt erfragt werden. Schließlich wird in Erinnerung gebracht, daß jede versicherungspflichtig beschäftigte Person im Besitz einer Quittungskarte sein muß und diese beim Eintritt in ein Beschäftigungsverhältnis dem Arbeitgeber abzugeben hat. Geschieht dies nicht, so hat der Arbeitgeber die Pflicht, sich eine neue Quittungskarte für das betreffende Gefolgschaftsmitglied durch die Kartenausgabestelle zu beschaffen. 57654

Karlsruhe, den 1. November 1943

Der Leiter der Landesversicherungsanstalt Baden.

Kreis Freiburg

Bekanntmachung

Das Wirtschaftsamt, Abt. Treibstoffbewirtschaftung (Städt. Fuhrpark, Rotteckplatz 11), bleibt für den allgemeinen Parteienverkehr am Montag, dem 29. November und Dienstag, dem 30. November 1943, wegen Abschlußarbeiten geschlossen. 56183

Freiburg i. Br., den 27. 11. 1943.

Der Oberbürgermeister, Wirtschaftsamt, Abt. Treibstoffbewirtschaftung.

Allgemeine Viehzählung

1. In der Zeit vom 1. bis 6. Dezember 1943 (Stichtag 3. Dezember 1943) findet im Stadtkreis Freiburg i. Br. die allgemeine Viehzählung statt.

2. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Federvieh, Bienenvölker und zahme Kaninchen.

3. Die Zählung wird durchgeführt durch Beauftragte des Statistischen Amtes, die ehrenamtlich tätig und mit einem Ausweis versehen sind.

4. Die Viehhalter sind zur genauen Auskunftserteilung verpflichtet. Mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft:

a) wer vorsätzlich der Verpflichtung, innerhalb der gesetzlichen Frist die geforderten Angaben zu machen und Auskünfte zu erteilen, nicht oder nicht rechtzeitig nachkommt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht,

b) wer sich weigert, den Zählern die Besichtigung von Ställen und Örtlichkeiten, in denen Vieh gehalten wird oder gehalten werden kann, zu gestatten. Auch kann gegen einen Viehhalter neben der Strafe auf Einziehung des Viehes erkannt werden, dessen Vorhandensein er wissentlich verschwiegen hat, auch wenn es ihm nicht gehört. 56410

5. Die Ortslisten liegen in der Zeit vom 8. 12. 1943 bis 14. 12. 1943 zu jedermanns Einsicht auf dem Statistischen Amt (Rathausgasse 48, 3. Stock, Zimmer Nr. 3) auf. Anträge auf Berichtigung der Listen sind innerhalb der Auslegungsfrist mündlich oder schriftlich daselbst zu stellen.

6. Insbesondere werden die Pferdehalter darauf aufmerksam gemacht, daß sie gemäß § 54 des Wehrleistungsgesetzes verpflichtet sind, ihre Zu- und Abgänge innerhalb von drei Tagen auf dem Statistischen Amt, Rathausgasse 48, zu melden.

Freiburg i. Br., 23. November 1943.

Statistisches Amt.

Bekanntmachung
Auszahlung der Ablieferungsprämie für Hühner- und Enteneier im Legejahr 1942/43

Geflügelhalter, die im Legejahr 1942/43 (21. 9. 1942 bis 18. 9. 1943) Hühner- und Enteneier über das festgesetzte Ablieferungssoll hinaus abgeliefert haben, erhalten auf Antrag eine Ablieferungsprämie. Diese beträgt 4 Rpf. je Ei für alle Eier, die über die festgesetzte Ablieferungsmenge (60 Eier je Huhn oder Ente) abgeliefert worden sind. Geflügelhalter im Stadtkreis Freiburg, die hiernach Anspruch auf Prämiengelder haben, werden aufgefordert, den Antrag auf Auszahlung der Ablieferungsprämie bis spätestens Samstag, den 11. Dezember 1943 beim zuständigen Bezirk des Ernährungsamtes, Abt. B — Hilda-Schule, Bismarckstraße 18 — zu stellen. 56457

Freiburg i. Br., 27. November 1943

Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Kreis Müllheim

Bekanntmachung

Ausgabe der Tankausweiskarten für den Monat Dezember 1943

Die Ausgabe der Tankausweiskarten für den Monat Dezember erfolgt am:

1. Mittwoch, den 1. Dezember 1943 in Müllheim, Wirtschaftsamt (Kaiserhof) nur für die Orte: Heitersheim, Neuenburg, Steinenstadt, Auggen, Mauchen, Schliengen, Grißheim, Hügelheim, Buggingen, Seefelden, Laufen, Dattingen, Britzingen, Niederweiler, Zunzingen, Badenweiler, Schweighof, Feldberg, Lipburg, von 8 bis 12 und 14 bis 16 Uhr. 56469

2. Donnerstag, den 2. Dezember 1943 in Kandern (Rathaus), für die Orte: Kandern, Marzell, Malsburg, Niedereggenen, Obereggenen, Bamlach, Bellingen, Rheinweiler, Feuerbach, Hertingen, Liel, Riedlingen, Sitzenkirch, Tannenkirch, von 9 bis 13 Uhr.

3. Freitag, den 3. Dezember 1943, in Staufen (altes Bezirksamt) für die Orte: Bad Krozingen, Sulzburg, Staufen, Untermünstertal, Obermünstertal, Ballrechten, Dottingen, Ehrenstetten, Eschbach, Tunsel, Grunern, Gallenweiler, Wettelbrunn, von 8 bis 12 und 14 bis 16 Uhr.

4. Samstag, den 4. Dezember 1943, in Müllheim, Wirtschaftsamt (Kaiserhof) nur für Müllheim Stadt, von 8 bis 11 Uhr.

Ohne Vorlage der Reifenkarte, Zulassung bzw. Fahrerlaubnis und der Fahrtenbücher, wird kein Treibstoff zugeteilt. Die Zuteilung an die Landwirtschaft erfolgt wie bisher durch die Post. Während der Ausgabe in Kandern und Staufen bleibt die Abt. für Treibstoffe, Auto- und Fahrradbereifung geschlossen. Die Ausgabezeiten müssen unter allen Umständen eingehalten werden, da eine nachträgliche Versorgung ausgeschlossen ist.

Müllheim, 26. November 1943.

Der Landrat, Wirtschaftsamt, Abt. Treibstoffe.

Bekanntmachung
Treibstoffausgabe

Wegen Abschlußarbeiten bleiben die Abteilungen Treibstoffausgabe, Auto- und Fahrradbereifung am Montag, dem 29. November und Dienstag, dem 30. November 1943 geschlossen. 56468

Müllheim, 26. November 1943.

Der Landrat, Wirtschaftsamt, Abt. Treibstoffe.

Bekanntmachung

Zug Nr. 3 ab Badenweiler 7 Uhr verkehrt ab Mittwoch, 1. Dezember, ab allen Stationen 10 Minuten früher. Abfahrt Badenweiler 6.50 Uhr.

Müllheim—Badenweiler, Eisenbahn-A.-G. 77070

Kreis Lörrach

Bekanntmachung der Stadt Schopfheim
Betr. Speisekartoffelversorgung

Die auf die Kartoffelbezugsausweise der 56. bis 64. Kartenperioden auszugebende Wochenration ist auf 7,5 kg und die Einkellerungshöchstmenge auf 2 Zentner pro Kopf herabgesetzt worden. Als Ersatz erhalten die Versorgungsberechtigten einen Sonderbezugsausweis zum Bezug von wöchentlich 175 Gramm Nährmittel u. 75 Gramm Roggenmehl. Wer bereits drei Zentner Kartoffeln pro Kopf eingekellert hat, erhält keinen Sonderbezugsausweis. Die Ausgabe der Sonderbezugsausweise für die 56. bis 58. Kartenperioden erfolgt nur gegen Vorlage des Kartoffelbezugsausweises 56/64 am Dienstag, 30. November 1943, im Zimmer 13 nach folgender Einteilung: 57742

8 bis 9 Uhr	Block	1	bis	6
9 bis 10 Uhr	Block	7	bis	12
10 bis 11 Uhr	Block	13	bis	18
11 bis 12 Uhr	Block	19	bis	24
14 bis 15 Uhr	Block	25	bis	30
15 bis 16 Uhr	Block	31	bis	36
16 bis 17 Uhr	Block	37	bis	42

17 bis 18 Uhr für Berufstätige, die in den Tagesstunden nicht abkömmlich sind.

Die angegebene Einteilung ist genau einzuhalten, auf Schlüsselzahlen werden die außer der Reihe abgefertigt. Die Kartenstelle ist an diesem Tage für alle sonstigen Geschäfte, ferner am Freitag, 3. 12. wegen Vorbereitung der Lebensmittelkartenausgabe den ganzen Tag geschlossen.

Schopfheim, 27. November 1943.

Der Bürgermeister, Kartenstelle.

Kreis Waldshut

Bekanntmachung der Stadt Waldshut

Die Ausgabe der Haushaltspässe erfolgt am Montag und Dienstag, dem 29. und 30. 11. 1943 in der Kartenstelle (Alte Post) und zwar am Montag, dem 29. 11. in der Zeit von 8 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 18.30 Uhr für die Buchstaben A bis K, am Dienstag, dem 30. 11. 1943, von 8 bis 12.30 Uhr und 14.30 bis 18.30 Uhr für die Buchstaben L bis Z. Die Ausgabe erfolgt an erwachsene Personen unter Vorlage der Haushaltsausweise. 56449

Waldshut, den 26. November 1943.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung der Stadt Waldshut
Öffentliche Mahnung

Es war zur Zahlung verfallen am 15. November 1943 das dritte Viertel der Grundsteuer 1943. Gleichzeitig wird an die Zahlung aller übrigen bereits verfallenen Schuldigkeiten erinnert. Die verfallenen Schuldigkeiten werden hiermit öffentlich gemahnt. Persönliche Mahnung erfolgt nicht. Wer bis zum 30. November 1943 Zahlung nicht geleistet hat, hat den Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. neben Vollstreckungsgebühren zu entrichten. Aufrechnungen mit Forderungen an die Stadt werden nicht vorgenommen. 56475

Waldshut, den 27. November 1943.

Der Bürgermeister, Stadtkasse.

Märkte

Stadtgemeinde Kenzingen

Am Donnerstag, dem 2. Dezember 1943, findet in Kenzingen ein Waren-, Vieh- und Schweinemarkt statt. Marktbeginn vormittags 8 Uhr. 56271

Verschiedenes

Um Vermeidung von Strafanzeige wird die Zurückerstattung der am 18. 11. 1943 im Café Kern weggenommenen braunen Lederhandschuhe und grauschwarzen Einkaufstaschen gebeten. Frau Simmler, Karlstr. 59 II, Freiburg i. Br. 24366

Amme dringend ges. für Schäferhündin. Ludwig Zissler, Wyhl a. K., Hauptstraße 433. 56212

Maschinentausch von metallverarbeitenden Maschinen vermitteln Gustav Albrecht & Sohn, Freiburg. 5733

Dauerposs. ges. von ält. Ehepaar sof. od. später. Bis 500 m Höhenlage. Zuschr. u. 30370b.

Gebner Wollmantel zu verkaufen. Gewicht. Bertoldstr. 12 II, Freiburg i. Br. 31128

Blauer Wollmantel, farbig, zu verk. gesg. Abzug. gegen gute Bel. an Klaus Sommer, Tivolistr. 24, Frbg. 56501

Wer stopft Strümpfe für Studenten! Najork, Freiburg i. Br., Schwarzwaldstraße 148. 56688

Wer stopft Strümpfe für Werktätige? ZZ unter HG 23026b.

Alt. unabhäng. Frau od. Fräulein zur Mithilfe im Geschäftshaushalt ges. ZZ unter Lö 37532b.

Schneiderin in od. außer Hause ges. ZZ unter HG 23875b.

Wer spielt Schafweise? Zu erfrag. u. 37191b an den Alem. Müllheim.

Welch ält. Herr m. erzieherisch. Fähigkeiten würde einen Jungen tagsüber betreuen? ZZ u. HG 23266b.

Radioapparate sämtl. Syst. (Werbeeinheit) repariert m. Genehm. d. Gauhandwerkskammer H. Hebel, Hilzingen, Stat. Weiherg. 35426

Kunstgewerbler! Welch. kunstgewerbl. Betrieb möchte Interessengemeinschaft mit mir bilden? Zweck: Verk. v. Trachtengürteln. Material u. Erzeugungsfrage durch mich geregelt. ZZ unter B 63534.